

Kanton Zürich

Lehrplan der Informatikmittelschule IMS mit eidgenössischer Berufsmaturität und eidgenössischem Fähigkeitszeugnis *(schulisch organisierte Grundbildung SOG)*

IMS

August 2026
(Stand 17. August 2026)

**Kantonsschulen Hottingen Zürich und Bülrain Winterthur
Lehrplan der Informatikmittelschule mit Berufsmaturität (IMS)**

1	EINLEITUNG.....	8
1.1	Ausrichtungen der Berufsmaturität	9
1.2	Profil der Informatikmittelschule.....	10
1.3	Gesetzliche Bestimmungen und Reglemente	11
1.4	Erwerb von Kompetenzen (Bildungsziele)	12
1.5	Pädagogisch-didaktische Umsetzung und Unterrichtsformen	13
1.6	Gemeinsame Abschlussprüfungen.....	13
1.7	Aufgaben der Informatikmittelschulen	14
1.8	Studentafel und Lehrplan.....	15
1.9	Besondere Instrumente und Gefässe	17
1.9.1	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Fächern (IDAF)	17
1.9.2	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA [= Berufsmaturitätsarbeit, Selbstständige Arbeit])	18
1.9.3	Übergeordnete Kompetenzen nach EFZ	18
1.10	Zertifikate.....	19
1.11	Sprachaufenthalte.....	19
2	QUALIFIKATIONSVERFAHREN (QV) IMS.....	20

3	FÄCHER DER EIDGENÖSSISCHEN BERFUSMATURITÄT	21
3.1	Grundlagenbereich	21
3.1.1	Erste Landessprache: Deutsch	21
3.1.1.1	Allgemeine Bildungsziele	21
3.1.1.2	Überfachliche Kompetenzen	21
3.1.1.3	Didaktische Hinweise	22
3.1.1.4	IDAF	22
3.1.1.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	23
3.1.2	Französisch	32
3.1.2.1	Allgemeine Bildungsziele	32
3.1.2.2	Überfachliche Kompetenzen	32
3.1.2.3	Didaktische Hinweise	33
3.1.2.4	Delf-Diplom	33
3.1.2.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	34
3.1.3	Englisch	44
3.1.3.1	Allgemeine Bildungsziele	44
3.1.3.2	Überfachliche Kompetenzen	44
3.1.3.3	Didaktische Hinweise	45
3.1.3.4	Cambridge-Zertifikate	45
3.1.3.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	46

3.1.4 Mathematik	57
3.1.4.1 Allgemeine Bildungsziele.....	57
3.1.4.2 Überfachliche Kompetenzen	57
3.1.4.3 Didaktische Hinweise	58
3.1.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen.....	58
3.2 Schwerpunktbereich	69
3.2.1 Finanz- und Rechnungswesen.....	69
3.2.1.1 Allgemeine Bildungsziele.....	69
3.2.1.2 Überfachliche Kompetenzen	69
3.2.1.3 Didaktische Hinweise	70
3.2.1.4 Zertifikatsprüfung Buchhaltungssoftware	70
3.2.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen.....	71
3.2.2 Wirtschaft und Recht	86
3.2.2.1 Allgemeine Bildungsziele.....	86
3.2.2.2 Überfachliche Kompetenzen	87
3.2.2.3 Didaktische Hinweise	87
3.2.2.4 IDAF.....	87
3.2.2.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen.....	87

3.3	Ergänzungsbereich.....	105
3.3.1	Geschichte und Politik.....	105
3.3.1.1	Allgemeine Bildungsziele.....	105
3.3.1.2	Überfachliche Kompetenzen	105
3.3.1.3	Didaktische Hinweise	106
3.3.1.4	IDAF.....	106
3.3.1.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen.....	106
3.3.2	Technik und Umwelt	113
3.3.2.1	Allgemeine Bildungsziele.....	113
3.3.2.2	Überfachliche Kompetenzen	113
3.3.2.3	Didaktische Hinweise	114
3.3.2.4	IDAF.....	114
3.3.2.5	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen.....	114
3.3.3	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	121
3.3.3.1	Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick.....	121
3.3.3.2	Allgemeine Bildungsziele.....	121
3.3.3.3	Überfachliche Kompetenzen	122
3.3.3.4	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)	123
3.3.3.5	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	126

4	FÄCHER EIGENÖSSISCHES FÄHIGKEITSZEUGNIS (EFZ)	128
4.1	Beruflicher Pflichtunterricht	128
4.2	Sport	128
4.2.1	Richtziele	128
4.2.2	Didaktische Hinweise	128
4.2.3	Methodische Hinweise	129
4.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	130
4.3	Erweiterte Grundkompetenzen	136
4.3.1	Naturwissenschaften (Physik)	136
4.3.1.1	Richtziele	136
4.3.1.2	Didaktische Hinweise	137
4.3.1.3	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Physik)	137
5	WEITERE FÄCHER	140
5.1	Projekte Wirtschaft und Recht (PrWR)	140
5.1.1	Allgemeinen Bildungsziele	140
5.1.2	Überfachliche Kompetenzen	140
5.1.3	Didaktische Hinweise	140
5.1.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	141
6	LANGZEITPRAKTIKUM (LZP)	142

7	ANHANG.....	143
7.1	Anhang: Überfachliche Kompetenzen nach Anhang 2 des RLP-BM	143
7.2	Anhang: Übergeordnete Kompetenzen nach EFZ.....	144
7.2.1	Methodenkompetenzen (MK)	144
7.2.2	Sozialkompetenzen (SK)	145
7.2.3	Selbstkompetenzen.....	145

1 EINLEITUNG

Handlungskompetenzen in Informatik gepaart mit einem hohen Anteil an Allgemeinbildung sind eine wichtige Grundlage für den Einstieg in eine erfolgreiche Berufstätigkeit. Die Informatikmittelschule bietet einen anerkannten Bildungsgang auf der Sekundarstufe II an. Absolventinnen und Absolventen einer Informatikmittelschule verfügen über einen eidgenössischen Berufsabschluss. Der zusätzliche Berufsmaturitätsausweis erlaubt ihnen den prüfungsfreien Zugang zu den Fachhochschulen. Je nach gewählter Richtung sind allenfalls zusätzliche Bedingungen zu erfüllen.

Ein möglichst direkter Bezug zur Arbeitswelt und zu Arbeitssituationen ist das Markenzeichen der Informatikmittelschule.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat am 13. Juni 2025 den neuen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP-BM) erstellt und auf den 1. März 2026 in Kraft gesetzt. Der eidgenössische Rahmenlehrplan basiert auf der Berufsmaturitätsverordnung (BMV) vom 13. Juni 2025 (Stand 1. März 2025). Der vorliegende IMS-Lehrplan konkretisiert die nationalen Vorgaben und nimmt Rücksicht auf den kantonalen Lehrplan der Berufsmaturitätsschulen der betrieblich organisierten Grundbildung. Der HMS-Lehrplan bereitet auf die mit dem Beruf (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, EFZ) verwandten Fachbereiche der Fachhochschulen (FH-Fachbereiche) vor. Dabei wird die Berufsmaturität explizit als Fachhochschulreife positioniert.

Der Rahmenlehrplan konzentriert sich auf die Festlegung jener strukturellen und inhaltlichen Elemente, welche für einen gesamtschweizerischen Rahmen unerlässlich sind. Für die didaktisch-pädagogischen Aspekte sind Kantone, Schulen und Lehrpersonen zuständig.

Der RLP-BM fokussiert auf fachliche Kompetenzen. Dabei handelt es sich um Mindestkompetenzen, welche von den Lernenden am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichen sind und damit die Basis für die Berufsmaturitätsprüfung (schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen) bilden. Gemäss Art. 20 Abs. 3 der BMV werden die schriftlichen Abschlussprüfungen kantonal vorbereitet und extern validiert. Die fachlichen Kompetenzen sind eng an die Lerngebiete der Fächer gebunden. Zudem werden überfachliche Kompetenzen, das heisst allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen, sowie der Beitrag der einzelnen Fächer zu deren Förderung dargestellt. Diese Anlage, ergänzt von allgemeinen Bildungszielen, bestimmt den Aufbau der fachspezifischen Rahmenlehrpläne und ermöglicht es, den von den Absolventinnen/Absolventen der Berufsmaturität erwarteten Leistungsstand klar auszuweisen.

Ein weiteres Element ist das «Interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche» (IDAF). Die Ausrichtung auf Kompetenzen wirkt sich auf den Unterricht und die Prüfungen aus, da nicht nur Kenntnisse, sondern auch Fertigkeiten geprüft und wo möglich die Haltungen berücksichtigt werden sollen.

Der vorliegende Lehrplan ersetzt alle bisherigen Lehrpläne und tritt auf Beginn des Schuljahres 2026/27 in Kraft.

Der Lehrplan ist verbindlich. Er bedarf aber auch in Zukunft einer periodischen Überprüfung und Anpassung.

1.1 Ausrichtungen der Berufsmaturität

Die Berufsmaturität ist in fünf Ausrichtungen gebündelt. Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche auf die fünf Ausrichtungen der Berufsmaturität.

Die Bezeichnung der FH-Fachbereiche richtet sich nach der Aufzählung in Artikel 1 der Zulassungsverordnung FH. FH-Fachbereiche, zu denen keine oder kaum verwandte berufliche Grundbildungen führen, werden nicht aufgeführt (Sport, Musik, Theater und andere Künste, angewandte Linguistik, angewandte Psychologie).

Ausrichtungen der Berufsmaturität	Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche
Technik, Architektur, Life Sciences	Technik und Informationstechnologie Architektur, Bau- und Planungswesen Chemie und Life Sciences
Natur, Landschaft und Lebensmittel	Land- und Forstwirtschaft Lebensmittel und Ernährung Gartenbau und Garten-Architektur
Wirtschaft und Dienstleistungen	Wirtschaft und Dienstleistungen (Hinweis: Typ «Wirtschaft» und Typ « Dienstleistungen»)
Gestaltung und Kunst	Design
Gesundheit und Soziales	Gesundheit Soziale Arbeit

1.2 Profil der Informatikmittelschule

Die Informatikmittelschulen im Kanton Zürich folgen dem konzentrierten Modell «3+1», das heisst drei Jahre Schule und ein Jahr Praktikum. Die Ausbildung endet mit der eidgenössisch anerkannten Berufsmaturität, Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft und dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Informatikerin/Informatiker (EFZ), Fachrichtung Applikationsentwicklung.

Die Berufsmaturität (BM) ist mit der Schaffung der Fachhochschulen zu einem zentralen Element der schweizerischen Berufsbildung und des gesamten Bildungswesens der Schweiz geworden. Sie umfasst eine erweiterte Allgemeinbildung und ergänzt die berufliche Grundbildung, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Wer im Besitz eines eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnisses ist, hat einen Beruf erlernt und kann sich auf dem Arbeitsmarkt als ausgewiesene Fachkraft präsentieren. Gleichzeitig steht der prüfungsfreie Eintritt in eine Fachhochschule gemäss Artikel 5 Absatz 1 Fachhochschulgesetz (SR 414.71) offen, sofern «eine Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundausbildung in einem der Studienrichtung verwandten Beruf» vorliegt. Für gewisse Fachbereiche kann die Fachhochschule vor Eintritt ins erste Semester eine Eignungsabklärung durchführen. Nach dem Bestehen der Ergänzungsprüfung Passerelle ist auch das Studium an einer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule möglich.

Die Informatikmittelschule ist für leistungsstarke Lernende der Sekundarschule gedacht, welche einerseits den Beruf der Applikationsentwicklerin / des Applikationsentwicklers erlernen möchten und zusätzlich eine Vertiefung kaufmännischen Wissens und Fertigkeiten suchen und andererseits ein starkes Interesse für eine vertiefte Allgemeinbildung haben. An die Lernfähigkeit werden hohe Anforderungen gestellt und Freude am Lernen wird vorausgesetzt.

Die Informatikmittelschule setzt die Ausbildungsschwerpunkte auf eine moderne praxisbezogene Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern und in der Informatik, breite und vertiefte Sprachfähigkeiten, Allgemeinbildung und Berufspraxis. In den Fremdsprachen werden international anerkannte Sprachdiplome angestrebt. Lernende der IMS lernen, eigenständig und zielgerichtet zu arbeiten. Interdisziplinärer Unterricht und Teamarbeit werden bewusst gefördert. Nach drei Jahren endet der Berufsmaturitätsunterricht, nach vier Jahren die Ausbildung zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis als Applikationsentwicklerin / Applikationsentwickler. Die Lernenden sollen zu geistiger Beweglichkeit hingeführt und befähigt werden, später auch die berufliche Weiterbildung auf hohem Niveau sowie den Einstieg in anspruchsvolle neue Berufsfelder zu bewältigen und Kaderstellen zu besetzen.

In den Fremdsprachen werden international anerkannte Sprachdiplome zwingend abgelegt sowie auch ein mindestens zweiwöchiger Sprachaufenthalt obligatorisch durchgeführt.

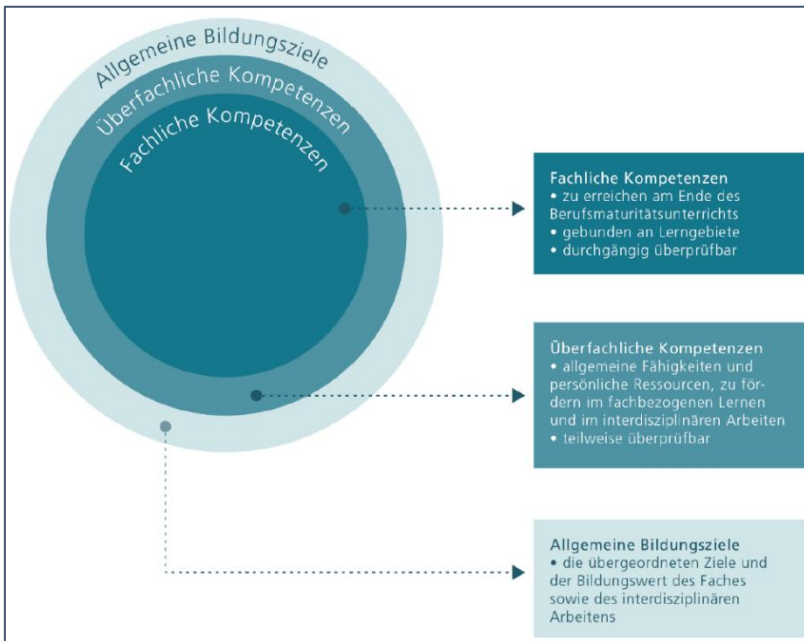
Die Informatikmittelschulen im Kanton Zürich arbeiten seit ihrer Gründung im Jahr 2001 eng zusammen. Koordiniert werden namentlich die Weiterentwicklung der Berufsmaturität, die Lehrplanentwicklung, die Praktika neu auch die gemeinsamen Abschlussprüfungen am Ende der Ausbildung mit den Berufsfach- und Berufsmaturitätsschulen der betrieblich organisierten Grundbildung.

1.3 Gesetzliche Bestimmungen und Reglemente

- Eidg. Berufsmaturitätsverordnung (BMV) vom 13. Juni 2025
- Eidg. Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025 (RLP BM)
- Kantonaler Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 2. März 2026 (Kanton Zürich)
- Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung Informatikerin/Informatiker mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ, SR 412.101.220.10) vom 19. November 2020 (Stand 1. Januar 2021), Berufsnummer 88611
- Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Informatikerinnen/Informatiker mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) Fachrichtung Applikationsentwicklung vom 19. November 2020, Berufsnummer 88611
- Kantonale Aufnahme-, Promotions- und Abschlussreglemente für die Informatikmittelschulen mit Start Schuljahr 2026 und später
- Zürcher Lehrplan 21 vom 13. März 2017

1.4 Erwerb von Kompetenzen (Bildungsziele)

Das Kompetenzenmodell nimmt Bezug auf die grundlegenden Ziele der Berufsmaturität gemäss Artikel 3 BMV und ist bestimmt durch das Zusammenwirken von drei Dimensionen: fachliche Kompetenzen, überfachliche Kompetenzen und allgemeine Bildungsziele. Nachstehende Grafik illustriert das Kompetenzenmodell.



Dazu folgende Erläuterungen:

Fachliche Kompetenzen: Im Zentrum des Modells und des Berufsmaturitätsunterrichts stehen die fachlichen Kompetenzen. Sie stellen die bei Abschluss eines Faches zu erreichenden Mindestkompetenzen dar und sind durchgängig überprüfbar. In den fachspezifischen Rahmenlehrplänen sind die fachlichen Kompetenzen (Handlungsorientierung) unmittelbar an die Lerngebiete (Inhaltsorientierung) des Faches gebunden. Damit lässt sich das am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichende fachliche Wissen und Können mit der notwendigen Klarheit beschreiben.

Überfachliche Kompetenzen: Das Erreichen der fachlichen Kompetenzen wird von überfachlichen Kompetenzen unterstützt. Es handelt sich dabei um allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen der Lernenden (z.B. reflexive Fähigkeiten, Sozialkompetenz). Die überfachlichen Kompetenzen sind teilweise überprüfbar, d.h., soweit sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Sie sind Voraussetzung für den Erfolg im fachbezogenen Lernen und im interdisziplinären Arbeiten. Die fachspezifischen Rahmenlehrpläne führen die zu fördernden überfachlichen Kompetenzen in einer für das jeweilige Fach bedeutsamen Auswahl auf.

Von zentraler Bedeutung sind die überfachlichen Kompetenzen im interdisziplinären Arbeiten, z.B. Planung und Durchführung von Projekten (Selbstorganisation); Kommunikation und Präsentation; Sprachkompetenz (insbesondere wissenschaftliches Schreiben) und das methodische Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Auch in diesem Fall sind die überfachlichen Kompetenzen so weit überprüfbar, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

Allgemeine Bildungsziele: Vervollständigt wird das Kompetenzenmodell durch die allgemeinen Bildungsziele. Sie definieren die übergeordneten Ziele sowie den Bildungswert eines Faches bzw. des interdisziplinären Arbeitens und orientieren sich dabei an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sowie an grundlegenden Kompetenzen, die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind. Die allgemeinen Bildungsziele sind jeweils im einleitenden Abschnitt der fachspezifischen Rahmenlehrpläne und der Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten beschrieben.

1.5 Pädagogisch-didaktische Umsetzung und Unterrichtsformen

Der LP-BM hält die fachlichen Mindestkompetenzen verbindlich fest. Diese bilden die Grundlage für die regionalen schriftlichen Abschlussprüfungen. Der LP-BM gibt also das Minimalziel vor, dagegen besteht Autonomie der Schulen und der Lehrpersonen im pädagogisch-didaktischen Bereich. Guter Unterricht baut auf pädagogisch-didaktischer Vielfalt auf, gute Lernresultate können mit unterschiedlichen pädagogischen und didaktischen Mitteln und Strategien erzielt werden. Die Wahl geeigneter didaktischer Methoden und Unterrichtsformen muss zielgerichtet und bedürfnisorientiert erfolgen, sie liegt deshalb im Verantwortungsbereich der Schulen und insbesondere der Lehrpersonen. Neue didaktisch-methodische Ansätze sollen entwickelt und umgesetzt werden, der LP-BM lässt Freiraum für die kreative didaktische Gestaltung des Unterrichts. Die Wahl der Unterrichtsformen und der pädagogisch-didaktischen Ansätze ist regelmässig zu reflektieren und mit der Qualitätsentwicklung bei den Schulen zu verknüpfen.

1.6 Gemeinsame Abschlussprüfungen

Für die gemeinsamen Berufsmaturitätsabschlussprüfungen der betrieblich und der schulisch organisierten Grundbildung ab 2029 sind einzig der eidgenössische «Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität» vom 13. Juni 2025 sowie der kantonale «Lehrplan für die Berufsmaturität» vom 2. März 2026 verbindlich und gehen in jedem Fall dem kantonalen Lehrplan der Zürcher Informatikmittelschulen vor.

1.7 Aufgaben der Informatikmittelschulen

Auftrag

Die Schule hat den Auftrag, den Lernenden einerseits die für die erfolgreiche Ausübung des Berufes Informatiker/Informatikerin notwendigen fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln und andererseits die jungen Menschen auf ihrem Weg in die Welt der Erwachsenen zu begleiten und zu unterstützen. Die Schule fördert nach Kräften den Erwerb der unabdingbaren Kompetenzen, welche für das spätere Berufsleben und das aktive Mitwirken an Entwicklungen der Gesellschaft notwendig sind. Der Fachunterricht und das Schulleben fördern namentlich die Fachkompetenz, die Denk- und Lernkompetenz, die Selbstkompetenz, die Sozial- und Methodenkompetenz, die kulturelle Kompetenz und die Studienkompetenz.

Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen den Kantonsschulen dient dem laufenden Informationsaustausch, der Umsetzung des Lehrplans und der Qualitätssicherung.

Einen Beitrag zum Erreichen dieser Ziele leistet die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in den Fach- und Lehrerkonferenzen.

Die Klassenstunde unter Leitung der Klassenlehrpersonen fördert die Zusammenarbeit und das Verständnis zwischen Lehrenden und Lernenden und bietet Unterstützung bei der Lösung zwischenmenschlicher Probleme.

Der Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus der Berufswelt und mit Unternehmen und Organisationen der Arbeitswelt wird nach Bedarf Rechnung getragen.

Evaluation der Lernfortschritte

Für die regelmässig in jedem Fach durchgeführten Leistungsüberprüfungen sind die in den Fachlehrplänen vorgegebenen Ziele massgebend. Die Fachschaften haben den Auftrag, die Art und Weise der Leistungsüberprüfung zu diskutieren und den sich wandelnden Bedürfnissen anzupassen sowie die Anforderungen und Ergebnisse der Leistungsüberprüfungen periodisch gemeinsam zu besprechen und auszuwerten. Auch die Lerninhalte werden regelmässig überprüft und im gemeinsamen Fachgespräch kontinuierlich weiterentwickelt.

1.8 Studentafel und Lehrplan

Die vorliegende Fassung der Studentafel und des Lehrplans ist verbindlich. Vorbehalten bleiben Anpassungen an zukünftige schweizerische und kantonale Vorgaben sowie schulische Bedürfnisse.

Aufbau der Fachlehrpläne

Das folgende Raster diene als Grundlage für die Fachlehrpläne. Die Fachschaften haben dieses Raster für ihre Bedürfnisse noch angepasst.

Lerngebiete und Teilgebiete Fach	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
--	---------------------------------------	--	---

- Lerngebiete und Teilgebiete Fach Angabe der übergeordneten Themen zur Orientierung
- eidg. RLP BM, Fachliche Kompetenzen zu erreichendes fachliches Wissen und Können nach eidg. Rahmenlehrplan Berufsmaturität
- LP IMS Kanton Zürich Basis: Kantonaler Lehrplan für die Berufsmaturität: *kursive Schrift: oblig. Ergänzungen für die IMS*
- Ergänzungen zum RLP BM
- Bemerkungen (Vertiefungen/Vernetzungsmöglichkeiten) Präzisierungen für Lehrpersonen; *kursiv gedruckt: fakultative Ergänzungen (Themen) für die IMS*

Die Fachlehrpläne basieren auf den schweizerischen Reglementen und Vorgaben und sind mit dem kantonalen Lehrplan für die Berufsmaturität abgestimmt. Der kantonale Lehrplan für die Berufsmaturität und der IMS-Lehrplan sind von allen involvierten Facharbeitsgruppen als inhaltlich gleichwertig eingestuft worden.

Didaktische Hinweise

Dieser Punkt enthält Hinweise der Fachschaft, mit welchen didaktischen Mitteln der Kompetenzerwerb und die fachspezifischen Unterrichtsziele erreicht werden sollen.

Fachrichtlinien und Lehrmittel

Dieser Lehrplan wird durch schulinterne Fachrichtlinien, die in der Verantwortung der Fachschaften liegen, ergänzt. Diese dienen unter anderem der Orientierung neuer Lehrpersonen und können laufend erweitert und verändert werden. Die konkrete Umsetzung des kantonalen Lehrplans in schuleigenen Fachrichtlinien/Stoffplänen orientiert sich dabei immer auch am Kompetenzstand der Lernenden zum Zeitpunkt des Eintritts gemäss Lehrplan 21.

Die Lehrmittel werden durch die Fachschaft bzw. bei Projekten durch die daran beteiligten Lehrpersonen bestimmt. Die Festlegung solcher Lehrmittel muss eine gewisse Flexibilität aufweisen. Auf eine abschliessende Aufzählung wird deshalb verzichtet.

Studentafel

	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		Total
	HS	FS	HS	FS	HS	FS	Jh
Berufsmaturitätsfächer:							
Grundlagenbereich Deutsch	3	3	2	2	4	3	8.5
Französisch	3	3	2	2	2	2	7
Englisch	3	3	2	2	2	2	7
Mathematik	3	3	3	3	3	3	9
Schwerpunktbereich Finanz- und Rechnungswesen	3	3	2	2	3	3	8
Wirtschaft und Recht	3	3	3	3	2	2	8
Ergänzungsbereich Geschichte und Politik	2	2	2	2			4
Technik und Umwelt			3	3	2	2	5
Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtseinheiten (IDAF)	integriert in den Unterrichtsbereichen						
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA; Berufsmaturitätsarbeit						2	1
EFZ-Fächer:							
Informatik und Applikationsentwicklung	12	12	12	12	13	12	36.5
Sport	2	2	2	2	2	2	6
Weitere Fächer:							
Projekte Wirtschaft und Recht			2	2			2
Klassenlehrerstunde	1						
Total Semesterstunden	35	34	35	35	33	33	102.5

1.9 Besondere Instrumente und Gefässe

Detailangaben zum Thema IDAF und IDPA finden sich im Kapitel 3.3.3 dieses Lehrplans.

1.9.1 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Fächer (IDAF)

Gemäss Artikel 11 BMV dient das interdisziplinäre Arbeiten dem «Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens». Das IDAF erstreckt sich über alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor. Es wird insbesondere im Rahmen von Kleinprojekten gefördert und geübt. Dabei stehen vor allem Kompetenzen im Projektmanagement, Kommunikation und Transferleistungen im Vordergrund.

Der Mittelwert der beiden Semesterzeugnisnoten für das IDAF bildet die auf eine halbe Note gerundete Erfahrungsnote IDAF.

Die vier IDAF-Leistungen werden in den folgenden Fächern und Semestern erarbeitet:

Fach	Semester
Deutsch	3. Semester
Geschichte & Politik	3. Semester
Wirtschaft und Recht sowie Finanz- und Rechnungswesen	4. Semester
Technik & Umwelt sowie Mathematik	4. Semester

Die Bestimmungen für das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche sind in einem speziellen Umsetzungskonzept festgehalten. Dieses ist im Internet oder Intranet der Schulen abgelegt. Das Umsetzungskonzept ist nicht Bestandteil des Lehrplans.

Die IMS-Schulen bestimmen gemeinsam, unter Berücksichtigung schulspezifischer Besonderheiten und Rahmenbedingungen, die inhaltliche Umsetzung sowie die konkrete Organisation.

1.9.2 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA [= Berufsmaturitätsarbeit, Selbstständige Arbeit])

Der Rahmenlehrplan fordert die Durchführung einer interdisziplinären Projektarbeit (IDPA). Sie umfasst mindestens 40 Lektionen. Die Arbeit soll als wichtigstes Ziel die kombinierte und kreative Anwendung von Ressourcen im Hinblick auf den Aufbau von Kompetenzen ermöglichen, insbesondere die Analyse von Problemsituationen, die Auswahl, die Planung und die Anwendung von Lösungsstrategien, die kritische Überprüfung von Prozessen und Resultaten sowie die adäquate Präsentation der Resultate. Dabei soll sowohl auf Selbstständigkeit als auch auf die Zusammenarbeit besonders geachtet werden.

Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann die auf eine Zehntelsnote gerundete Fachnote «Interdisziplinäres Arbeiten» für den BM-Abschluss.

Die Bestimmungen für die interdisziplinäre Projektarbeit sind in einem speziellen Reglement festgehalten. Dieses ist im Internet oder Intranet der Schulen abgelegt. Das Reglement ist nicht Bestandteil des Lehrplans. Die IMS-Schulen bestimmen gemeinsam, unter Berücksichtigung schulspezifischer Besonderheiten und Rahmenbedingungen, die inhaltliche Umsetzung sowie die konkrete Organisation.

1.9.3 Übergeordnete Kompetenzen nach EFZ

Die fachlichen Kompetenzen der Grundbildung für Informatikerin/Informatiker sind im betrieblichen wie auch im schulischen Bereich zu fördern. Sie sind nur ein Teilaspekt der modernen Berufslehre. Es geht um die Entwicklung einer Haltung und Berufsethik. Flexibilität und Kreativität, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit, Selbstverantwortung, vernetztes Denken, Kundenorientierung und «People Integration» sind von wachsender Bedeutung.

Der Schulunterricht richtet sich grundsätzlich nach den generalistischen fachlichen Fachkompetenzen. Damit Informatikerinnen und Informatiker EFZ im Arbeitsmarkt bestehen, werden die angehenden Berufsleute im Laufe der beruflichen Grundbildung diese Kompetenzen integral und an allen Lernorten (Informatikmittelschule, Berufsfachschule, überbetriebliche Kurse) erwerben. Weitere Ausführungen sind dem Bildungsplan Informatikerin/Informatiker (Fachrichtung Applikationsentwicklung) zu entnehmen.

1.10 Zertifikate

Externe Zertifikate sind obligatorischer Bestandteil der Ausbildung. In den folgenden Fachbereichen sind externe Zertifikate Pflicht:

- FRW: Abacus Finanzbuchhaltung Anwender-Zertifikat oder ein entsprechendes Äquivalent
- Englisch: Cambridge-Exams (mind. First-Certificate)
- Französisch: Delf (B1-Level)

Die Zertifikatsnoten sind zwingend in die Semesternoten, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfungen einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten der Schülerinnen und Schüler respektive ihrer Eltern.

1.11 Sprachaufenthalte

Die Ausbildung in der Informatikmittelschule umfasst mindestens einen obligatorischen, zweiwöchigen Sprachaufenthalt entweder im Fach Französisch oder im Fach Englisch. Die jeweilige Informatikmittelschule kann auch in einem zweiten Sprachfach einen obligatorischen Sprachaufenthalt anordnen. Die Ausführungsbestimmungen regelt die jeweilige Schule.

2 QUALIFIKATIONSVERFAHREN (QV) IMS

In diesem Kapitel wird nur der schulische Teil der Berufsmaturität behandelt. Die Regelungen für das QV des Fähigkeitszeugnisses Informatik sind den entsprechenden Reglementen und Verordnungen zu entnehmen. Voraussetzung für die Erteilung der Berufsmaturität ist auf jeden Fall das bestandene Fähigkeitszeugnis Informatik.

Schulischer Teil (durch die Kantonsschule geprüft)	Erfahrungsnote BM	Prüfungen				Fachnote Abschluss BM
		Schriftlich		Mündlich		
		2. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	
Deutsch	X		X		X	X
Französisch	X		X		X	X
Englisch	X		X		X	X
Mathematik	X		X			X
Geschichte und Politik	X					X
Technik und Umwelt	X					X
Wirtschaft und Recht	X		X			X
Finanz- und Rechnungswesen	X		X			X
Interdisziplinäres Arbeiten ¹⁾						X

¹⁾ Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann die auf eine Zehntelsnote gerundete Fachnote «Interdisziplinäres Arbeiten».

Die genauen Berechnungen und Rundungen der einzelnen Erfahrungs- und Fachnoten sind in den entsprechenden Reglementen und Verordnungen geregelt.

3 FÄCHER DER EIDGENÖSSISCHEN BERFUSMATURITÄT

3.1 Grundlagenbereich

3.1.1 Erste Landessprache: Deutsch

3.1.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

3.1.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- Sozialkompetenz: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten; kulturelle Offenheit entwickeln
- Arbeits- und Lernverhalten: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- Interessen: kritische Auseinandersetzung mit kulturellen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen

- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Funktionsweise von KI-Anwendungen verstehen, kritisch reflektieren und zielgerichtet einsetzen; Umgang mit digitaler Kommunikation und sozialen Medien reflektieren (Digital Literacy)

3.1.1.3 Didaktische Hinweise

Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben des Deutschunterrichts sind der Gebrauch und die Einübung der Standardsprache in allen Fächern in mündlicher sowie in schriftlicher Form.

Das Ziel, die Lernenden im Zuhören, Lesen, Sprechen und Schreiben auszubilden (fördern und fordern), hat Vorrang auf allen Klassenstufen. Ebenso soll die Erstsprache der Ort sein, wo Gefühl, Fantasie und Humor sich sprachlich manifestieren können; dies trägt zur Persönlichkeitsbildung bei. In zunehmendem Masse wird die Auseinandersetzung mit verschiedenen Textsorten (bei steigenden Anforderungen) in den Unterricht einbezogen. Die behandelten Themenbereiche werden in den je folgenden Klassen vorausgesetzt und vertieft.

Die Lehrpersonen setzen Schwerpunkte im Rahmen der Stoffprogramme. Sie bemühen sich um angemessene methodische Vielfalt, wenden entsprechend den Stoffprogrammen verschiedene Lehr- und Lernformen an und präzisieren die Unterrichtsziele.

Sie überprüfen Lernfortschritte und evaluieren mit Noten neben Kenntnissen auch Fertigkeiten. Haltungen werden im Rahmen der Unterrichtstätigkeit und des Einsatzes in der IDPA berücksichtigt. Interdisziplinäres Arbeiten auf allen drei Ebenen gemäss Rahmenlehrplan wird angestrebt.

Die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) schafft Gelegenheit problemorientierte Themen aus den Fachbereichen sinnvoll zu vernetzen.

Die Lernenden kennen Hilfsmittel der Informationsbeschaffung und -verarbeitung und wenden diese an: Bibliotheken, Datenbanken, Internet, Nachschlagewerke für Inhalt und Form. Sie kennen Methoden, mit Primär- und Sekundärliteratur umzugehen, Notiz- und Ideen-Sammel-Techniken (Cluster, Mind-Map) und korrektes Zitieren. Empfohlen werden Lesungen, eigene Theaterprojekte, Theaterbesuche auch ausserhalb der eigenen Stadt, schulinterne Schreibwettbewerbe, Besuch von kulturellen Sehenswürdigkeiten als Anschauungsmaterial der behandelten Lektüre.

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: alle Ausrichtungen

3.1.1.4 IDAF

Im 3. Semester findet die «Deutsch-IDAF-Leistung» statt.

3.1.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Schriftliche Kommunikation	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Lesen und Schreiben	• Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • schriftliche Texte differenziert verstehen, das Wesentliche erfassen und aktiven Wortschatz erweitern • sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken • eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen • eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen	• Lesemethodik für literarische Texte und Sachtexte • Grundlagen der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung und Problemfälle (z.B. Nominalisierung, Aktiv/Passiv, indirekte Rede, Syntax) • Textsortenfunktionen: informieren, dokumentieren, argumentieren, appellieren, erzählen • Schriftliche Textarbeit: ○ Inhaltsangaben und Textzusammenfassungen, Visualisieren von Textinhalten und Wortschatzarbeit (passiven Wortschatz erweitern) ○ Argumentationen ○ Textredaktion, Überarbeiten von eigenen Texten ○ Einsatz gängiger rhetorischer Mittel und Stilmittel ○ Strukturieren eines Textes • Umgang mit Nachschlagewerken (z.B. Duden/duden.de, Wahrig), Sprachtools und generativer KI	<i>kursiv gedruckte Inhalte sind generell nicht abschlussprüfungsrelevant</i> Bewerbungsschreiben, Motivationsschreiben im 4. Semester (Kooperation mit IMS-Leitung/PrWR)

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.2 Textanalyse und Textproduktion (siehe auch Kap. 3.4)	• verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) • komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) • Argumentationstechniken zielgerichtet anwenden • verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) • die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens anwenden (u.a. zitieren, Quellenarbeit, Themeneingrenzung, Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten, Aufbau einer Arbeit) • sich im Umgang mit Quellen kritisch auseinandersetzen - sowohl bei der Textrezeption als auch bei der Textproduktion, dazu gehört u.a. die Überprüfung der Korrektheit und Vertrauenswürdigkeit von Quellen	• Textanalyse: ○ Unterscheiden von verschiedenen Textsorten (z.B. Sachtexte, <i>journalistische</i> und literarische Texte) ○ Methoden der Textanalyse: Kontext, Thema, Schlüsselwörter, Kernaussagen ○ <i>Wirkung aufgrund von Sprache und Stil</i> • Produktion von verschiedenen Textsorten: ○ Sachtexte: Zusammenfassungen, Stellungnahmen, Rezensionen ○ Fiktionale Texte: z.B. Kurzgeschichten ○ schriftliches Argumentieren und Erörtern • Produktion von Arbeiten: ○ Informationskompetenz/ Recherchemethoden unter Einsatz von Wörterbüchern/Lexika ○ zielführendes Prompten und kritisches Prüfen der Ergebnisse von generativer KI ○ reflektierter Umgang mit Fragen und Leitfragen ○ Themaentwicklung mit Fragen und Leitfragen ○ Aufbau/Gliederung einer Arbeit ○ <i>Quellenverweise und korrektes Zitieren</i>	IDAF: 3. Semester (z.B. Reportage) <i>ergänzend: auch mündlich möglich</i>

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.3 Kommunika- tionstheorie	• verschiedene Stilebenen der Sprache zielgerichtet anwenden, unter Berücksichtigung der adressatenorientierten Kommunikation • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache • Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen	• <i>Kommunikation:</i> ○ <i>Kommunikationsmodelle</i> ○ <i>Regeln für erfolgreiche Kommunikation</i> • <i>Mediennutzung:</i> ○ <i>Unterscheidung von Tatsachen, Meinungen und Gefühlen</i> ○ <i>Medienvergleich (z.B. hinsichtlich Zielgruppe, Informationsgehalt, Intention)</i> ○ <i>Werbung (z.B. Sprache, Form, Methoden)</i> • Kommunikationsabsicht von informierenden und kommentierenden Texten (z.B. Marketing, Politik, Journalismus; digital und analog) • Formulieren von adressatengerechten Texten (z.B. Rede, Plädoyer, Abstract)	

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Mündliche Kommunikation	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Sprechen und Hören	- sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken - Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen - eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen - Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen in geeigneten Situationen frei sprechen - verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen	- Sprachlicher Ausdruck: - grammatikalische Korrektheit und stilistische Angemessenheit, Satzbauregeln, sprachliche Register - Aneignen und erweitern eines differenzierten Wortschatzes - paraphrasieren - situationsgerechter Ausdruck (z.B. Stilebenen; <i>Helvetismen</i>; <i>Fremdwörter</i>, <i>Anglizismen</i>) - Textanalyse mündlicher Beiträge: - Erfassen eines Sachinhalts, <i>Schwerpunktsetzung und Kernaussagen</i> (z.B. Zusammenfassen) - Argumentationstechniken (Unterscheidung von Tatsachen, Meinungen und Gefühlen in Gesprächen und Diskussionen; Stichhaltigkeit) <i>Wirkung (z.B. Klassengespräche, Klassendiskussion)</i>	Bewerbungsgespräch im 4. Semester (Kooperation mit Englisch)

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen	• verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) • verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden • rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen • gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben	• sinnvoller Aufbau und wirkungsvoller Hilfsmiteinsatz • bewusster Einsatz gängiger rhetorischer Mittel, insbesondere rhetorischer Figuren • Regeln erfolgreicher verbaler und nonverbaler Kommunikation • freies Sprechen, Diskussionsformen (z.B. Debatte) • Grundlagen der mündlichen Textsorten (z.B. Strukturierung, rhetorische Gestaltung und Visualisierung) • Recherchekompetenz • Umwandeln der Recherche in eigenen mündlichen Text (z.B. Präsentation, Rede) • Aufbau einer Feedbackkultur	
2.3 Kommunikationstheorie	• mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverfahren verstehen	• Sprachtheorien und Kommunikationsmodelle • Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kommunikation • konkrete Kommunikationssituationen (z.B. Rollenspiele) • Unterscheiden von Tatsachen, Meinungen und Gefühlen	

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Literatur und Medien	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Verständnis von literarischen Werken	• in der Regel 5-7 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2–3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3–6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Leben des Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen	Lektüre: • ausgewählte literarische Werke aus allen literarischen Gattungen: Epik, Lyrik und Dramatik • 2–3 Werke vor dem 20. Jahrhundert (17., 18. und 19. Jahrhundert), 3–6 Werke ab dem 20. Jahrhundert, 21. Jahrhundert • deutschsprachige Literatur; Auswahlkriterien sind: ○ Epik (z.B. Roman, Erzählung, Kurzgeschichte, Novelle), Lyrik (z.B. Sonett, Konkrete Poesie, Song), Dramatik (z.B. Komödie, Tragödie, Hörspiel, Filmdrehbuch) ○ Vielfalt, ästhetische Qualität und literaturhistorische Bedeutung der Werke ○ thematische Relevanz für die Lernenden • Leseerlebnis: ○ Eindrücke und Beobachtungen zur Lektüre ○ Haus- und Klassenlektüre ○ literarisches, gesellschaftliches und kulturelles Umfeld der Werke sowie der Autorinnen und Autoren eigene Lebensrealität in Bezug zum Werk	

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)	• Lese- und Erschliessungsmethodik für literarische Texte in verschiedenen Sozialformen: ○ <i>Aktivierung des Vorwissens</i> ○ <i>Leseerwartungen, bewusste Hypothesenbildung</i> ○ <i>sinngestaltendes, szenisches Lesen</i> • Interpretation: ○ methodengestützte Textanalyse aus verschiedenen Perspektiven (z.B. Figurencharakterisierung, Rezeptionsgeschichte, Sprache und Stil) ○ <i>Techniken für schriftliche und mündliche Argumentation</i> ○ <i>unterschiedliche Interpretationsansätze</i> ○ Gattungstheorie und literarische Textsortenkenntnis ○ Anwendung von literarischen Fachbegriffen ○ Umgang mit Deutungsvarianten ○ Sensibilität für literarische Wirkung	

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.3 Kultur- und Literatur- geschichte	Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur	- deutschsprachige Literaturgeschichte im Überblick: - exemplarische Auswahl <i>und Vertiefung</i> bedeutender Werke und Epochen (z.B. <i>Aufklärung</i>, Dramen der Klassik; Lyrik der Romantik; Gesellschaftsromane des 19. Jahrhunderts; Lyrik des Expressionismus) - bedeutende Werke von Autorinnen und Autoren aus der Zwischenkriegs- sowie der Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts - aktuelle Entwicklungen des 21. Jahrhunderts (z.B. Literatur in der Schweiz, in Österreich und Deutschland) - Bezug zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Ereignissen und Erscheinungen - Literatur in der Auseinandersetzung mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen (z.B. Musik, Malerei, Theater, Oper, Filme und Serien, Graphic Novel)	

Lerngebiete und Teilgebiete Deutsch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.4 Medien	- eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren - traditionelle, neue und soziale Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden - den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien kritisch reflektieren (Filter Bubble, Soft-, Hardnews) - Medienprodukte kritisch einordnen, auch unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen (Fake News, Propaganda, Populismus, Deepfakes)	- Umgang mit Medienproduktion: <i>Unterscheidung von Tatsachen, Meinungen und Gefühlen</i> - Vergleich konventioneller und neuer Medienprodukte und -formate - Bedeutung unterschiedlicher Medien im privaten und beruflichen Alltag - kritischer Umgang mit Medienkonsum - Chancen und Gefahren von Video, Bild und Text	

3.1.2 Französisch

3.1.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).

3.1.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte selbstständig planen
- Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen

- Sprachkompetenz: Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):
- IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); die Vor- und Nachteile von Onlinehilfen wie Wörterbücher, Lernpro-gramme und KI-Anwendungen beurteilen und diese für selbstständiges Lernen angemessen nutzen können; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

3.1.2.3 Didaktische Hinweise

Lehrbuch und Stoffumfang werden für die einzelnen Jahrgänge von der Fachschaft festgelegt. Neben den von der Fachschaft bestimmten Lehrmitteln sind auch authentische Dokumente zu verwenden.

Unterrichtssprache ist grundsätzlich Französisch.

Im Unterricht ist auf allen Stufen eine angemessene methodische Vielfalt anzustreben. Dabei sind auch erweiterte Lernformen zu berücksichtigen und in Abstimmung mit den Stoffprogrammen anzuwenden. Damit ist gewährleistet, dass verschiedene Formen des Lernens regelmässig geübt und überprüft werden.

Kontakte mit Französischsprachigen sind zu fördern. Ebenso sollen Aufenthalte der Lernenden im frankophonen Sprachraum gefördert werden, denn sie erhöhen die allgemeine Motivation und Bereitschaft, Fremdsprachen zu erlernen.

Die angestrebten Ziele sollen auch in Projekten erarbeitet werden. Nach Möglichkeit und Zielsetzung sollen moderne Unterrichtsformen und -technologien eingesetzt werden.

3.1.2.4 Delf-Diplom

Im vierten oder fünften Semester findet die externe Zertifikatsprüfung (Niveau B1 und fakultativ für leistungsstarke Lernende Niveau B2) statt. Die Vorbereitung auf dieses Diplom ist integrativer Bestandteil des Lehrplans.

Die Zertifikatsnote ist zwingend in die Semesternote, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfung einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten der Lernenden.

3.1.2.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2.

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Rezeption	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen	- in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) - Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird.	- Alltagsthemen aus persönlichen und beruflichen Bereichen - Dokumente zu konkreten und abstrakten Themen, die in Standardsprache und in normaler Geschwindigkeit gesprochen werden - Wortschatz zu folgenden Themen: - Reisen, Familie, Hobbys, Berufswelt, Umwelt, soziale Medien, Gesundheit, Ernährung, kulturelle Anlässe und aktuelle Ereignisse aus der frankophonen Welt - zusätzliche Themen auf B2-Niveau: Bildung, Politik, Religion, Staat und Recht, Wirtschaft, Arbeitswelt	<i>kursiv gedruckte Inhalte sind generell nicht abschlussprüfungsrelevant</i> Methodik - zum Beispiel: Radio- und Fernsehnachrichten, Podcasts, Interviews, Telefongespräche, kurze Beiträge zu Filmen

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.2 Leseverstehen	• vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Erschliessen von Texten mithilfe geeigneter Lesestrategien • Wortschatz zu folgenden Themen: ○ Reisen, Familie, Hobbys, Berufswelt, Umwelt, soziale Medien, Gesundheit, Ernährung, kulturelle Anlässe und aktuelle Ereignisse aus der frankophonen Welt ○ zusätzliche Themen auf B2-Niveau: Bildung, Politik, Religion, Staat und Recht, Wirtschaft, Arbeitswelt	Methodik - zum Beispiel: Einladungen, Nachrichten, Interviews, Mails, Zeitungsartikel, Beschreibungen von Filmen und Büchern, einfache Biografien, Briefe, Blogs, Chansontexte, Lektüre literarischer Texte
2. Mündliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• erzählen, berichten, argumentieren • einfache und komplexe Themen aus dem persönlichen und beruflichen Umfeld • Wortschatz zu folgenden Themen: ○ Reisen, Familie, Hobbys, Berufswelt, Umwelt, soziale Medien, Gesundheit, Ernährung, kulturelle Anlässe und aktuelle Ereignisse aus der frankophonen Welt ○ zusätzliche Themen auf B2-Niveau: Bildung, Politik, Religion, Staat und Recht, Wirtschaft, Arbeitswelt	Das Gespräch wird unter Berücksichtigung des spezifischen Vokabulars und der dabei relevanten Gesprächsnormen eingeübt. Methodik - zum Beispiel: Berichte über persönliche Erfahrungen und aktuelle Ereignisse, formulieren von Zielen und Plänen, äussern von Meinungen, zusammenfassen von Buch- und Filmhandlungen, Hobbys, Tagesablauf, Erfahrungen aus der eigenen Arbeitswelt, Vorlieben und Abneigungen, Familie

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		• Grammatik zu folgenden Themen auf B2-Niveau anwenden können: ○ Zeitformen: Présent, Passé composé, Imparfait, Plus-que-parfait, futur proche, futur simple ○ Modi: Indicatif, Impératif, Conditionnel présent et passé, Subjonctif présent ○ Les phrases hypothétiques (I,II,III) ○ Pronoms: personnels et adverbiaux (COD/COI, y, en), possessifs, démonstratifs, relatifs simples et composés ○ Adjectifs/Adverbes: comparatif, superlatif ○ Phrases interrogatives ○ Négation ○ Discours indirect au présent et au passé ○ Gérondif ○ La voix active/passive • Beherrschen von phonetischen Regeln (z.B. Akzente, Aussprachebesonderheiten)	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.2 Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• korrektes und fließendes Sprechen anhand von Rollenspielen und Diskussionen • Wortschatz zu folgenden Themen: ○ Reisen, Familie, Hobbys, Berufswelt, Umwelt, soziale Medien, Gesundheit, Ernährung, kulturelle Anlässe und aktuelle Ereignisse aus der frankophonen Welt ○ zusätzliche Themen auf B2-Niveau: Bildung, Politik, Religion, Staat und Recht, Wirtschaft, Arbeitswelt	
2.3 Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• <i>Zusammenfassen der wesentlichen Punkte von Sprachmitteilungen von der Ausgangssprache in die Zielsprache und umgekehrt</i> • <i>Zusammenfassen von schriftlichen Dokumenten der Ausgangs- und Zielsprache</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• <i>Verfassen von klaren Texten zu verschiedenen Themen aus dem persönlichen und beruflichen Interessengebiet</i> • <i>Textverständnis</i> • <i>Zusammenführen und Abwägen von Informationen und Argumenten aus verschiedenen Quellen</i> • <i>formal korrekter Umgang mit korrekten Quellen</i> • Wortschatz zu folgenden Themen: ○ Reisen, Familie, Hobbys, Berufswelt, Umwelt, soziale Medien, Gesundheit, Ernährung, kulturelle Anlässe und aktuelle Ereignisse aus der frankophonen Welt ○ zusätzliche Themen auf B2-Niveau: Bildung, Politik, Religion, Staat und Recht, Wirtschaft, Arbeitswelt	Beispiele für Textproduktionen: Persönliche Stellungnahme, Zusammenfassungen, Dialoge, Aufsätze

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Grammatik zu folgenden Themen auf B2-Niveau anwenden können: ○ Zeitformen: Présent, Passé composé, Imparfait, Plus-que-parfait, futur proche, futur simple ○ Modi: Indicatif, Impératif, Conditionnel présent et passé, Subjonctif présent ○ Les phrases hypothétiques (I,II,III) ○ Pronoms: personnels et adverbiaux (COD/COI, y, en), possessifs, démonstratifs, relatifs simples et composés ○ Adjectifs/Adverbes: comparatif, superlatif ○ Phrases interrogatives ○ Négation ○ Discours indirect au présent et au passé ○ Gérondif ○ La voix active/passive • Texte organisieren und strukturieren anhand von «connecteurs»	
3.2 Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Verfassen und beantworten von mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen (E-Mails, Briefe) • Formulieren von Argumenten, Standpunkten und Wertungen	<i>verschiedene Kategorien von Geschäftsbriefen werden unter Berücksichtigung der gültigen Korrespondenzregeln gezeigt</i>

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der Ausgangs- oder Zielsprache	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	<i>Zusammenfassen der wesentlichsten Punkte von Sprachmitteilungen von der Ausgangssprache in die Zielsprache und umgekehrt</i> - sinnvolle Notizen für die Mediation mit Hilfe eines Wörterbuchs schreiben (z.B. Mindmap) zielbringende und reflektierte Nutzung von Onlinetools und Künstlicher Intelligenz	
4. Sprachreflexion und Strategien	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Selbst-evaluation	- Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren - Mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen - über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	- Arbeiten mit den Checklisten des GER, richtiges Anwenden und Setzen von realistischen Zielen (Selbstmanagement) - Anwenden und Auswerten von verschiedenen Arbeits- und Lerntechniken (Mind-Map; Notiztechniken usw.) - Aufzeigen von Parallelen und Unterschieden zwischen den Sprachsystemen (Wortschatz, Syntax usw.)	
4.2 Rezeptions-strategien	- eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) - Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen - Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	- Erschliessen verschiedener Textarten (Grafiken, Briefe, komplexe Zeitungsartikel, literarische Texte) - zielgerichtetes Nachschlagen (in konventionellen und elektronischen Wörterbüchern), Unterscheiden von Wortarten, Überprüfen des in den jeweiligen Kontext passenden Wortes bzw. Ausdrucks - zielbringendes und reflektiertes Einsetzen von Übersetzungstools und Künstlicher Intelligenz als Lernhilfen	z.B. Umgang mit DeepL, Simulation von Dialogen mit KI allgemein

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4.3 Produktionsstrategien	- mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen - den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	- Planen des Schreibprozesses (z.B. Ideensammlung, Mind-Map, Entwurf, Kontrolle usw.) <i>Diskutieren über eine Vielzahl von Themen mit eigenem Standpunkt und Darlegen von Argumenten und Gegenargumenten</i> - Kompensieren von Lücken im Vokabular durch Beschreibung oder Umschreibung	
4.4 Interaktionsstrategien	- einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen - Teile von Gesagtem wiederholen - andere bitten, das Gesagte zu erklären - paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	<i>Aufnehmen und Halten von Kontakt durch sach- und adressatengerechte Ausdrucksformen und Reaktionen</i> - Mitteilen von klar begründeten Standpunkten und Vorschlägen und Eingehen auf Anliegen des Gesprächspartners <i>Benutzen der Gestik und Mimik zur Präzisierung des Gesagten</i>	
5. Soziokulturelle Merkmale	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	- die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln - die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		- vergleichen von Festen und Bräuchen der Frankophonie - Höflichkeitskonventionen anwenden (begrüssen, verabschieden, danken, sich entschuldigen usw.) - Sprachregisterunterschiede (formell, Standard, familiär)

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
6.1 Persönliches und berufliches Umfeld	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	- Situationen aus Schule und Beruf - Situationen aus Freizeit und Familie	Sprachaufenthalt im französisch-sprachigen Raum (mindestens zweiwöchig, obligatorisch in Französisch oder Englisch)
6.2 Zeitgeschehen und Medien	- Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen - die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	Beispiele aus der frankophonen Medienlandschaft anhand Zeitungs- und Internetartikeln, Podcasts, Beiträge in sozialen Medien sowie Radio- und Fernsehberichten	Das Erfassen von Inhalten journalistischer Texte oder Texte mit Bezug zur Arbeitswelt verstehen.
6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	- aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen - Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	<i>Organisationsformen von Unternehmen, Schulsystemen und Vereinen</i> <i>Romandie: Wirtschaftssituation, gesellschaftliche und kulturelle Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zur Deutschschweiz aufzeigen</i> <i>Persönlichkeiten aus Sport, Politik und Kultur sowie Sehenswürdigkeiten vorstellen</i>	Grundzüge des kaufmännischen Wortschatzes verstehen
6.4 Staat und Recht	die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	<i>Vergleichen der Schweiz (Föderation) mit anderen Staatsformen der Frankophonie (z.B. französische Republik, DOM-TOM)</i> <i>aktuelle politische Ereignisse thematisieren</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Französisch	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6.5 Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Medienberichte zu Nachhaltigkeit • Verstehen von Zeitungs-, Radio- und Fernsehsendungen sowie Blogs zu Themen aus Umwelt und Kultur	
6.6 Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3–4 ganze literarische Werke lesen, inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Comic, Lieder und literarische Texte lesen • Filme und Beispiele aus der bildenden Kunst	
6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrungen	• z.B. mit Hilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren	• <i>mögliche Dokumentationsformen einsetzen (z.B. Tagebuch, Blog, Collage, Video, Podcast), z.B. für Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes</i>	

3.1.3 Englisch

3.1.3.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Ebene der Anbieter weiter unterstützt durch Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).

3.1.3.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen

- Sprachkompetenz: Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher, Lernprogramme und Künstliche Intelligenz für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

3.1.3.3 Didaktische Hinweise

Damit die Lernenden die englische Sprache möglichst konsequent in ihrer praktischen Anwendung erleben, wird der Unterricht weitestgehend auf Englisch erteilt.

Lehrbuch, Stoffumfang und Evaluationsformen werden von der Fachschaft jahrgangsweise abgesprochen. Neben den von der Fachschaft vorgeschlagenen Lehrmitteln sind auch authentische Materialien zu verwenden.

Es soll altersgerecht unterrichtet und dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Lernenden sich im späteren beruflichen Umfeld in der Zielsprache adäquat ausdrücken können.

Der Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sie wird bei der Evaluation angemessen berücksichtigt. Zur Erreichung der Ziele des Englischunterrichts ist eine angemessene methodische Vielfalt anzustreben und nach Möglichkeit und Zielsetzung sind moderne Unterrichtstechnologien einzusetzen.

Lernende eignen sich Präsentationstechniken an und arbeiten, wenn möglich, interdisziplinär. Darüber hinaus bemühen sich die Lehrkräfte, fächerübergreifende Elemente in ihren Unterricht einfließen zu lassen.

Kontakte mit Muttersprachlern des Englischen und Aufenthalte im anglophonen Sprachraum erhöhen die Motivation und Bereitschaft, diese Fremdsprache zu erlernen, und sind daher zu fördern.

3.1.3.4 Cambridge-Zertifikate

Im dritten Jahr findet die externe Zertifikatsprüfung (Level B2 und fakultativ für leistungsstarke Lernende Niveau C1 oder C2) statt. Die Vorbereitung auf dieses Diplom ist integrativer Bestandteil des Lehrplans. Die Zertifikatsnote ist zwingend in die Semesternote, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfung einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten der Lernenden.

3.1.3.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 2. Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2.

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Rezeption	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	- in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) - Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	- Alltagsthemen aller Art (z.B. individueller Ausdruck von Gefühlen und Gedanken, Wetter, Gesellschaft, Politik, Kultur, Musik, Wirtschaft, Sport usw.), z.B. aus - Fernsehnachrichten, YouTube-Kanälen oder anderen sozialen Medien - Wissenssendungen oder Dokumentationen im Internet, Fernsehen oder Radio (z.B. Podcasts, BBC Learning English, TED, VOA) - Hörverstehen aus Lehrmitteln - Filmen, TV-Serien, Sitcoms, Diskussionssendungen	<i>kursiv gedruckte Inhalte sind generell nicht abschlussprüfungsrelevant</i> Lernende im einsprachigen Unterricht verstehen entsprechende Situationen ab geeigneten Tonträgern auf Niveau B1, B2 / BEC P

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.2 Leseverstehen	• vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Alltagsthemen aller Art (z.B. individueller Ausdruck von Gefühlen und Gedanken, Wetter, Gesellschaft, Politik, Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Sport usw.), z.B. aus ○ Artikeln aus Tageszeitungen und Fachzeitschriften ○ literarischen Texten (original und simplified) ○ Songtexten ○ <i>Rezensionen</i> (z.B. <i>Tripadvisor</i>, <i>Rotten Tomatoes</i> etc.) ○ Geschäftskorrespondenz ○ Produktbeschreibungen oder (technische) Anleitungen • Möglichkeiten zur Texterschliessung: Kohäsions- und Kohärenzmittel, «Skimming», «Scanning», «Reading for Detail» usw. • Erkennen und analysieren von grundlegenden gattungsspezifischen, narrativen und poetischen Mitteln in literarischen Texten (z.B. Erzähler, Protagonist, Motiv, Motto, Metapher, Symbol, Ironie, Satire, Fabel usw.; siehe auch Kap. 4.2)	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.2 Mündliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Alltagsthemen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Politik, Sport, Literatur, Film, Wohn- und Schulsituationen, Wissenschaft usw.), z.B. ○ Berichte (z.B. zu Arbeitsprojekten, Reisen, Filmen usw.) ○ Präsentationen (z.B. zu eigener Berufswahl/-erfahrung, Lebenswelt, einer offiziellen Leseliste) ○ Podcasts / Kurzvideos erstellen ○ lautes Vorlesen • Strategien zur Erschliessung des benötigten Fachwortschatzes • Vorstellen des eigenen Arbeitsplatzes sowie die Tätigkeiten und den Rotationsvorgang im Betrieb, Auskunft geben über Erfolge, persönliche Herausforderungen und Schwierigkeiten	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.2 Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Alltags- und landeskundliche Themen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Familie, Berufsalltag, Politik, Sport, Literatur, Film, Hobbys, Wohn- und Schulsituationen, Reisen, Wissenschaft, Umwelt usw.), z.B. ○ Austauschen von Informationen ○ Rollenspiele (z.B. Verkaufs- und Kundengespräche simulieren oder schwierige Gespräche zu Konflikten und Reklamationen aller Art führen) ○ Diskussionen ○ persönliche Stellungnahme ○ Telefongespräche • Interviews (z.B. Anwenden von Interviewtechniken in Befragungen von Mitschülerinnen/Mitschülern oder auch Personen aus dem beruflichen und privaten Umfeld sowie Üben von Kooperationsstrategien)	Gesprächssituation aus der Geschäftswelt simulieren
2.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen Ausgangs- oder Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• mündliches Erklären (in eigenen Worten) von Alltags- und landeskundlichen Themen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Politik, Sport usw.) zu den zu Rezeption in Punkt 1 aufgeführten Inhalten	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Verfassen von Textsorten zu Alltagsthemen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Sport, Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Literatur, Film, Kunst, Berufswelt usw.), z.B. ○ Beschreibung, z.B. Personen oder Orte ○ Bericht ○ Essay ○ Rezension von Filmen, Büchern ○ Stellungnahme oder Erörterung ○ <i>kurze literarische Texte</i> ○ Zusammenfassung ○ Artikel ○ Biografie und Porträt ○ <i>informelle und formelle Geschäftskorrespondenz</i> • Anwenden der dem Niveau entsprechenden grammatikalischen, orthografischen, stilistischen Konventionen	Vorstellungsprähe im 4. Semester (alternativ auch in einem Freifach)

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.2 Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Verfassen von Textsorten zu Alltagsthemen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Sport, Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Literatur, Film, Kunst, Berufswelt usw.), z.B. ○ Brief (formell und informell) ○ E-Mail (formell und informell) ○ Mitteilungen ○ Notizen ○ Wiki-Beiträge • angemessenes Reagieren auf Textinhalte in E-Mails, Briefen usw. (z.B. Beantworten von Offertanfragen, Vornehmen von Terminbestätigungen, Hotelreservierungen) • <i>Geschäftskorrespondenz (z.B. Offerten, Terminbestätigungen, Reklamationen) vornehmen</i>	
3.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• schriftliche Wiedergabe (in eigenen Worten) von alltags- und landeskundlichen Themen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Gesellschaft, Sport usw.) zu den in den Punkten 1 bis 3 aufgeführten Inhalten • Wiedergabe von berufsgruppentypischen und unternehmerischen Sachverhalten (z.B. Leitbildern, Verhalten am Arbeitsplatz, Leistungsbeschreibungen, Arbeitsplatz- und Tätigkeitsbeschreibungen in beiden Sprachrichtungen)	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4. Sprachreflexion und Strategien	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Selbst-evaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• die eigenen Sprachkenntnisse anhand des GERs einordnen, Fortschritte wahrnehmen, Bilanz ziehen und weitere Lernschritte selbständig planen, z.B. mit Hilfe von Sprachenportfolios • KI für Rückmeldungen selbständig einsetzen	selbstverantwortliches Setzen von Zielvorgaben
4.2 Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Behandeln von Alltagsthemen aller Art (z.B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Gesellschaft, Sport, literarische Texte) zu den in den Punkten 1 bis 3 aufgeführten Inhalten in verschiedenster Art: ○ Skim and Scan ○ Close Reading ○ Listening for Detail ○ Reading and Listening for Global Comprehension • Erkennen und Analysieren von grundlegenden gattungsspezifischen, narrativen und poetischen Mitteln (z.B. Erzähler, Protagonist, Motiv, Motto, Metapher, Symbol, Ironie, Satire, Fabel) (siehe auch Kap. 1.2) • Anwenden von (elektronischen) Wörterbüchern: elektronische Worterkarten, (digitale) Nachschlageübungen, Wortfamilien bilden usw.	sinnvoller Umgang mit analogen und digitalen Sprachressourcen (z.B. Wörterbuch, Corpora, ChatGPT, DeepL)

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4.3 Produktionsstrategien	- mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen - den Schreibprozess planen und durchführen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	- Kreative Schreibansätze zu diversen Themen durchführen – z. B. mit Hilfe von vorgegebenen Ausdrücken oder grammatikalischen Strukturen <i>Analysieren und Anwenden von verschiedenen Themen aus dem Alltags- oder Berufsleben (z.B. den informellen respektive formellen Sprachgebrauch oder verschiedene Sprachregister)</i> - Produzieren von verschiedenen Textsorten anhand von Hilfestellungen wie textsortenspezifischen Schreibansätzen und thematischen Strukturierungshilfen (z.B. Aufbau, Paragraphenstruktur, Vergleiche, Meinungsäusserung)	
4.4 Interaktionsstrategien	- einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen - Teile von Gesagtem wiederholen - andere bitten, das Gesagte zu erklären - paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	- Alltags- und landeskundliche Themen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Familie, Berufsalltag, Politik, Sport, Literatur, Film, Hobbys, Wohn- und Schulsituationen, Reisen, Wissenschaft, Umwelt usw.), z.B. - Austauschen von Informationen - Rollenspiele (z.B. Verkaufs- und Kundengespräche simulieren oder schwierige Gespräche zu Konflikten und Reklamationen aller Art führen) - Diskussionen - persönliche Stellungnahme - Telefongespräche Interviews führen (siehe auch Kap. 2.2.)	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5. Soziokulturelle Merkmale	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	- die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln - die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	- Behandeln verschiedener Länder und deren Sitten, beispielsweise anhand von - geschriebenen Texten <i>literarischen Texten</i> - Filmen und Fernsehserien - Radiosendungen, YouTube-Kanälen oder Podcasts - sozialen Medieninhalten siehe auch Kap. 1.1-1.2	Bewusstsein von Registerunterschieden schärfen und Anwendung in konkreten Situationen üben.
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
6.1 Persönliches und berufliches Umfeld	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	Alltagsthemen aller Art (z.B. persönliche Befindlichkeit und Wahrnehmung, Wetter, Gesellschaft, Politik, kulturelle Zugehörigkeit, Sport usw.) im interkulturellen Vergleich	Sprachaufenthalt im anglophonen Raum (mindestens zweiwöchig, obligatorisch in Englisch und/oder Französisch)
6.2 Zeitgeschehen und Medien	- Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen - die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	- Alltagsthemen aller Art (z.B. Wetter, Gesellschaft, Politik, Familie, Geschlechterrollen, kulturelle Identität, Religion, Sport usw.) im interkulturellen Vergleich, z.B. aus - Podcasts oder Radio - YouTube-Kanälen - Fernsehen oder Filmen - Printmedien aller Art	

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Themen aus allen anglophonen Sprachgebieten aus Wirtschaft und Gesellschaft (z.B. Unternehmung, The Royal Family, Schulsysteme, soziale Klassen, Kultur, Religion, Einwanderung, Integration usw.) im interkulturellen Vergleich	
6.4 Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Themen aus Staat und Recht (z.B. Präsidentschaftswahlen, Staats- und Regierungsformen, Kolonialismus und der Commonwealth of Nations, Rechtssysteme usw.) im interkulturellen Vergleich	
6.5 Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• aktuelle Themen aus Wissenschaft, Umwelt, Geschichte und Kultur (z.B. Nobelpreis, Klimawandel, Musikauszeichnungen, Filmauszeichnungen, Buchauszeichnungen usw.) im intermedialen Vergleich	
6.6 Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• kulturelle Themen aller Art z.B. aus ○ verschiedenen literarischen Gattungen, Ausschnitte aus literarischen Werken oder ganze Romane, Novellen, Kurzgeschichten oder Gedichte, Spiel- und Dokumentarfilmen, Fernsehserien ○ Theaterstücken, Musicals, Stand-up Comedy, Songtexten, Zeitungsartikeln, Kunstaussstellungen	Gruppenlektüre mit Präsentationen Literaturverfilmungen des 20. und 21. Jahrhunderts.

Lerngebiete und Teilgebiete Englisch	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
6.7 Dokumenta- tion interkulturel- ler Erfahrungen	• z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren	• mögliche Dokumentationsformen (z.B. Tagebuch, Blog, Podcast, Poster/ Collage, Video, Social Media Posts), z.B. für Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes	

3.1.4 Mathematik

3.1.4.1 Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die aktuellen technischen Hilfsmittel erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

3.1.4.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- Sprachkompetenz: über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- Arbeits- und Lernverhalten: Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

3.1.4.3 Didaktische Hinweise

Die Mathematik ist eine ausgesprochene Grundlagenwissenschaft. Sie ist im Erwerbs- und im Freizeitbereich präsent und bildet eine der Grundlagen der heutigen Zivilisation. Einerseits erfahren die Lernenden im Mathematikunterricht den kulturellen Aspekt mit der ganzen Ideengeschichte und den Entwicklungen des mathematisch-logischen Denkens, andererseits erlernen sie in weit reichendem Masse eine formale Sprache zur Beschreibung naturwissenschaftlicher Modelle und zur Erfassung von Prozessen aus Technik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Verständnis für solche Prozesse soll erweitert und die sachliche Urteilsfindung gefördert werden.

Im Mathematikunterricht beschäftigen sich die Lernenden mit Zahlen, Grössen, Funktionen, Figuren und Körpern. Dies motiviert sie dazu, Phänomene selbstständig zu erforschen, zu vergleichen, zu ordnen, zu berechnen, vorausszusagen und miteinander in Beziehung zu bringen. Dabei werden Erkenntnisse gewonnen, Vorstellungen entwickelt und Fertigkeiten erlernt, die auf neue Situationen übertragen werden können.

Der Unterricht trägt zur Entwicklung von Haltungen bei, wie z. B. eine positive Einstellung zum mathematischen Denken und Wissen, kritisches und selbstkritisches Verhalten sowie Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst und der Gemeinschaft.

Die Mathematik erarbeitet die Grundlagen für viele Bereiche des heutigen Denkens.

Der Unterricht führt zu einer angemessenen Sicherheit im Umgang mit grundlegenden mathematischen Begriffen und Methoden. Dabei soll der Anschaulichkeit und der exemplarischen Methode genügend Platz eingeräumt werden.

Es werden vielfältige Lehr- und Lernformen eingesetzt mit dem Ziel, die Lernenden zum selbständigen, eigenverantwortlichen Arbeiten und Denken anzuleiten. Sie werden mit den Lernzielen vertraut gemacht. Der Mathematikunterricht steht nicht isoliert da. Viele Themen des vermittelten Unterrichtsstoffes werden in anderen Fächern in angewandter Form eingesetzt (Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Geographie).

Der Unterricht zeigt den Lernenden an Beispielen die historischen Wurzeln und die Verflechtungen mit anderen Wissensgebieten auf.

3.1.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen
- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 3. Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Verwendung von Hilfsmitteln im Typ Wirtschaft:

- einfacher Taschenrechner, ohne Computer Algebra System (CAS), nicht grafikfähig
- Formelsammlung

Sämtliche Detailangaben zu den erlaubten Hilfsmitteln sind dem jeweils gültigen BMP-Konzept «BM 2030: Kantonale Berufsmaturitätsprüfungen» zu entnehmen.

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Arithmetik/ Algebra	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Grundlagen	• Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen		<i>kursiv gedruckte Inhalte sind generell nicht abschlussprüfungsrelevant</i>
1.2 Zahlen und zugehörige Grundoperationen	• den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren ($\mathbb{N}$, $\mathbb{Z}$, $\mathbb{Q}$, $\mathbb{R}$) • Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mithilfe der Zahlengeraden visualisieren • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen	• Kennen und Anwenden der Intervallschreibweise • Resultate sinnvoll runden und auf Plausibilität überprüfen • <i>Grundbegriffe der Mengenlehre</i> • <i>Nur IMS: Zahlensysteme (Binär, Hex)</i>	<i>Nur IMS: Aussagenlogik als Grundlage der logischen Operatoren in der Informatik und der künstlichen Intelligenz</i>

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.3 Grundoperationen mit algebraischen Termen	• algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision • Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen	• Grundoperationen: Klammerregeln, algebraische Hierarchie, Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz, Operationen mit Bruchtermen • Faktorisieren von Termen durch Ausklammern, durch das Bilden von Linearfaktoren und mithilfe der binomischen Formeln • <i>Erweiterung der binomischen Formeln (Pascalsches Dreieck)</i>	
1.4 Potenzen	• die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden	• Verstehen der Begriffe «Potenz», «Basis» und «Exponent» • <i>Wissenschaftliche Notation von Zahlen</i> • Kennen und Anwenden von Potenzen mit rationalen Exponenten als n-te Wurzeln	
1.5 Logarithmen	• eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt <i>Typ Wirtschaft:</i> $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+$, $a \neq 1$ <i>Typ Dienstleistungen:</i> nur Zehnerlogarithmus • die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden		

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Gleichungen und -systeme	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Grundlagen	• gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen	• Ermitteln und korrektes Notieren der Definitions- und Lösungsmenge (gilt für alle unter 2.2 und 2.3 erwähnten Gleichungstypen) • Lösen von Textaufgaben zu Prozent- und Zinsrechnungen sowie Mischungsaufgaben (Weitere Textaufgaben aus anderen Bereichen sind fakultativ) • Abschätzen und Überprüfen der Lösungen • <i>Weitere Textaufgaben aus anderen Gebieten</i> • <i>Textaufgaben mit mehreren Variablen</i> • <i>Nur IMS: Lösen von Ungleichungen</i> • <i>Nur IMS: Abhängigkeit der Lösungsmenge von Parametern in der Gleichung</i>	<i>z.B.: Zahlenrätsel, Verteilungsaufgaben, Geschwindigkeit, Arbeit und Leistung</i>
2.2 Gleichungen	• lineare, quadratische und Quadratwurzel-Gleichungen lösen • elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen	• Lösen linearer Gleichungen mit einer Unbekannten durch Isolieren der Unbekannten mittels geeigneter Äquivalenzumformungen • Lösen von Bruchgleichungen (Lösungsvariable im Nenner), welche auf lineare oder quadratische Gleichungen führen • Lösen quadratischer Gleichungen durch Faktorisieren oder mit der Lösungsformel • Lösen von Exponential- und Logarithmusgleichungen unter Anwendung der Potenz- und Logarithmengesetze • <i>Lösen linearer Ungleichungen</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		- Lösen linearer und quadratischer Gleichungen mit Parametern - Lösen elementarer Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten	
2.3 Lineare Gleichungssysteme	- ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen - die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	- Lösen von linearen Gleichungssystemen mit zwei Unbekannten (ohne Parameter, inkl. Gleichungen mit der Variablen im Nenner, welche auf lineare Gleichungen führen) mit unterschiedlichen Methoden: Additions-, Einsetz- und Gleichsetzmethode - Lösen angewandter Aufgaben	Lösen von linearen Gleichungssystemen mit drei Variablen
3. Funktionen	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Grundlagen	- reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern - mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken, und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen - reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) und (stückweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren - Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden	- Schnitte mit den Koordinatenachsen (y-Abschnitt und Nullstellen) - Funktionsgraphen: aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und umgekehrt aus dem Graphen einer elementaren Funktion die Funktionsgleichung bestimmen für - Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten - Wurzelfunktionen - Exponential- und Logarithmusfunktionen	Nur IMS: Transformationen in Funktionsgleichungen erkennen und visualisieren

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	• reelle Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ • Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$, Funktionsterm $f(x)$		
3.2 Lineare Funktionen	• den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen • die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, y-Achsenabschnitt) • die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen • Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen • lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z.B. Kosten- Erlös- und Gewinnfunktion	• Darstellen von linearen Funktionen in geeignet skalierten Koordinatensystemen • Erstellen einer linearen Funktionsgleichung aufgrund eines Graphen • Ermitteln einer linearen Funktionsgleichung aufgrund zweier Punkte • Ermitteln einer linearen Funktionsgleichung aufgrund der Steigung und eines Punktes • Rechnerisches und grafisches Bestimmen von Schnittpunkten zweier Funktionsgraphen • Parallele Funktionsgraphen • Wirtschaftliche Anwendungen: ○ Erlösfunktionen ○ Kostenfunktionen ○ Gewinnfunktionen, Gewinnschwelle ○ Angebotsvergleiche • Weitere mögliche wirtschaftliche Anwendungen z.B. ○ Mengenrabatte ○ Kostenfunktionen mit Pauschalen ○ Kostenfunktionen mit Einsparungen ab bestimmter Menge	Schnittstelle zum WR-Unterricht • Weitere mögliche wirtschaftliche Anwendungen z.B. ○ lineare Angebots- und Nachfragefunktionen ○ Preis-Absatz-Funktion

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.3 Quadratische Funktionen	- den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren - die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) - Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen	- Skizzieren von Graphen aufgrund der Parameter - Bestimmen von Kennpunkten: Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte - Unterschiedliche Darstellungsformen: Grund-, Scheitelpunkt- und Nullstellenform <i>Bestimmen einer quadratischen Funktionsgleichung aufgrund ihrer Parabel</i> - Bestimmen der Schnittpunkte zweier Graphen (Parabel-Gerade, Parabel-Parabel) <i>Anwendungsbeispiele, z.B. Brückenbogen oder Wurfparabel</i> <i>Lösen einfacher Extremwertaufgaben mit Nebenbedingung(en)</i>	
3.4 Quadratwurzelfunktionen	die Quadratwurzelfunktion als Umkehrfunktion der quadratischen Funktion berechnen, interpretieren und grafisch darstellen		
3.5 Exponentialfunktionen	Wachstums- und Zerfallsprozesse mit Hilfe von Exponentialfunktionen interpretieren, modellieren, visualisieren und berechnen		
Umkehrfunktionen		<i>Verstehen der Umkehrfunktion als Abtausch von unabhängiger und abhängiger Grösse</i> <i>Wurzelfunktionen als Umkehrfunktionen elementarer Potenzfunktionen mit natürlichem Exponenten berechnen, interpretieren und grafisch darstellen</i> <i>Logarithmusfunktionen als Umkehrfunktionen von Exponentialfunktionen berechnen, interpretieren und graphisch darstellen</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4. Datenanalyse	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Grundlagen	• Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären • Datengewinnung und -qualität diskutieren		
4.2 Diagramme	• univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) • Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal / multimodal)		
4.3 Masszahlen	• Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen • entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist	<i>Streumass: Spannweite berechnen</i>	
Wahrscheinlichkeitsrechnung		• <i>Zufallsexperimente, Ergebnisse, Ereignisse, Wahrscheinlichkeiten und ihre Verteilung</i> • <i>Mehrstufige Zufallsexperimente: Baumdiagramme und Pfadregeln</i> • <i>Binomialverteilung: exemplarisch anhand von wiederholtem Münzwurf</i> • <i>Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/Vernetzungsmöglichkeiten)
5. Elemente der Wirtschaftsmathematik	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Grundlagen	• lineare Optimierung, Finanzmathematik und Preisbildung vertieft verstehen • mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen • Problemstellungen zu einfacher und gemischter Verzinsung lösen		
5.2 Zinseszinsrechnung	• die Grundformel der Zinseszinsrechnung auf Schulden und andere wirtschaftliche Bereiche anwenden • die Grundformel zur Berechnung des äquivalenten Zinssatzes einsetzen und nach allen Variablen auflösen • die Grundformel der Annuität im wirtschaftlichen Kontext anwenden und dabei nach allen Variablen (ausser dem Zins) auflösen • weitere Aufgaben zur Kapitalisierung und Annuität lösen	• Elementare Aufgaben zu Zinseszins und Annuität mit jähriger Verzinsung • degressive Abschreibung • <i>Marchzins</i> • <i>Zeitwert des Geldes, Bar- und Endwert</i> • <i>Rentenberechnung: vor- und nachschüssig (ohne unterjährige Verzinsung)</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5.3 Ungleichungen, Ungleichungssysteme und lineare Optimierung	• gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren • lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen; Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation der Zielfunktion)		
Analysis	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
Grundlagen		• <i>Tangente an eine Kurve, Tangentensteigung als Steigung in einem Kurvenpunkt</i> • <i>graphisch ableiten</i> • <i>Polynomfunktion ableiten</i>	• <i>Vertiefungsmöglichkeit: Tangentensteigung als Grenzwert von Sekantensteigungen (Differenzen- und Differentialquotient)</i>
Kurven- diskussionen		• <i>Nur IMS: Abspalten eines Faktors mithilfe einer Polynomdivision</i> • <i>Kurvendiskussion von Polynomfunktionen: y-Achsenabschnitt, Nullstellen, lokale Extrema, steigend/fallend (Monotonie)</i> • <i>Extremwertaufgaben</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Mathematik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP IMS Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Vektorgeometrie	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
		• <i>Definition Vektor in der Ebene und im Raum</i> • <i>Grundoperationen mit Vektoren graphisch und in Komponentenschreibweise: Skalierung, Addition/Subtraktion, Linearkombinationen</i> • <i>Definition Skalarprodukt mithilfe des Zwischenwinkels und in Komponentenschreibweise</i> • <i>Lösen von elementargeometrischen Problemen mithilfe von Vektoren</i>	Vektorgeometrie wird in der HMS nicht unterrichtet.

3.2 Schwerpunktbereich

3.2.1 Finanz- und Rechnungswesen

3.2.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen. Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmungserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung der Unternehmung ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

3.2.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure im Hinblick auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmung mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrössen positionieren
- Arbeits- und Lernverhalten: die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- Interessen: das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen
- Sprachkompetenz: Fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden

3.2.1.3 Didaktische Hinweise

- Besonders geeignet im Fach FRW ist der Einsatz einer Buchhaltungssoftware (z.B. Abacus) im Unterricht. Interdisziplinäre Verbindungen zum Fach Wirtschaft und Recht und zu interdisziplinäre Verbindungen (IDAF) bereichern und ergänzen den Nutzen.
- Fremdsprachen und andere Fächer können situativ integriert werden

3.2.1.4 Zertifikatsprüfung Buchhaltungssoftware

Im zweiten Schuljahr findet die externe Finanzbuchhaltungszertifikatsprüfung (z.B. Abacus Finanzbuchhaltung Anwender-Zertifikat) statt. Die Vorbereitung auf dieses Diplom ist integrativer Bestandteil des Lehrplans.

Die Zertifikatsnote ist zwingend in die Semesternote, nicht aber noch zusätzlich in die Abschlussprüfung einzurechnen. Die Prüfungsgebühren gehen zu Lasten des Lernenden.

3.2.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 1. Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Doppelte Buchhaltung	- Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären - Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen - den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern - Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen	- korrektes Gliedern von Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmungen der drei Wirtschaftssektoren mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital sowie Erklären der Gliederungsprinzipien - Aufzeigen der Auswirkungen auf die Bilanz anhand von Beispielen der Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, der Vermögensbeschaffung und des Vermögensabbaus (Aktiv-/Passivtausch) - Einführung in die doppelte Buchhaltung - Erläutern des Aufbaus der Erfolgsrechnung - Eröffnen der Buchhaltung - Erklären des Aufbaus und der Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 des Kontenrahmens KMU, richtiges Zuordnen der Konten	<i>kursiv gedruckte Inhalte sind generell nicht abschlussprüfungsrelevant</i>

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.2 Geschäftsfälle	• einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen • die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären	• Verbuchen einfacher Belege, Führen von Journal und Hauptbuch und Abschluss der Buchhaltung mit der Verbuchung des Erfolgs • Verbuchen von einfachen, miteinander zusammenhängenden Geschäftsabläufen verschiedenartiger Betriebe und Erstellen der Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln • Erklären der Auswirkungen von erfolgswirksamen, nicht erfolgswirksamen, liquiditätswirksamen und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung, Zuordnen von Geschäftsfällen	
1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen	• die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden	• Erfassen <i>und Aufzeigen</i> der obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung • Anwenden der gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung	
2. Geld und Kreditverkehr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Konten des Geld- und Kreditverkehrs	• die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen • Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen	• Erklären und Führen der Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Zinsausweis und Verbuchen des Abschlussbetrreffnisses (Zins, VST, Spesen) • Verbuchen von Geschäftsfällen und Abschluss der Konten FLL und VLL nach dem System der Offenpostenbuchhaltung	Keine Abschlussprüfungsaufgaben zur Offenpostenbuchhaltung

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.2 Zinsen, Skonto, Rabatt und Mehrwert- steuer (MWST)	• die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden • Skonto, Rabatt und MWST berechnen	• Berechnen der Zinsen gemäss der Zinsformel • Anwenden der allgemeinen Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen • Bestimmen der Grössen Kapital (K), Zinssatz (p) und Zeit (t) für Rechnungen mit Obligationen und Krediten • Berechnen von Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (MWST)	
2.3 Bank-Konto- korrent (inkl. Verrechnungs- steuer)	• ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren • Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen • gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)	• Interpretieren und Kontrollieren eines vorgegebenen Kontokorrentkontos • Verbuchen der Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) • Erklären der gesetzlichen Grundlage, der Systematik und des Zwecks der Verrechnungssteuer (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) • Berechnen und Verbuchen der Verrechnungssteuer auf Vermögenserträgen • Verbuchen der Finanzerträge nach der Nettomethode	Keine Abschlussprüfungsaufgaben zum Kontokorrent-Kontoauszug der Bank

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.4 Geschäftsfälle mit Fremdwährungen	- Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen - Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen	- Umrechnen von Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) - Erfassen und Verbuchen von Geschäftsfällen in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs)	WR: Aussenwirtschaft, Wechselkurse
3. Warenverkehr und Kalkulation	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Konten des Warenhandels (inkl. Verluste aus Forderungen)	- Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen - zentrale Grössen wie Estand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln	- Verbuchen von Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfällen (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen) über die Konten für den Warenhandel, Abschliessen der Konten - Verbuchen von typischen Geschäftsfällen des Warenhandels mit Rabatten, Skonti, Bezugskosten und MWST - Führen der Konten Warenaufwand, Warenertrag und Warenbestand (als ruhendes Konto) - Berechnen folgender Grössen sowie Aufzeigen der Bedeutung für die Preisgestaltung: - Bruttoerlös - Warenaufwand - Nettoerlös - Einstandswert der eingekauften Waren - Einstandswert der verkauften Waren - Verkaufswert der verkauften Waren - Bruttogewinn, Bruttogewinnquote (-marge), Bruttogewinnzuschlag	Buchhaltungssoftware Optional: Verluste aus Forderungen im Rahmen der Abschreibungen (Kap. 5.2) oder Bewertung (Kap. 5.3) behandeln

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		○ Selbstkosten, Gemeinkosten, Reingewinn ○ Verluste aus Forderungen verbuchen (inkl. Kostenvorschuss, Verlustschein, Zahlungen nach Abschluss des Betreibungsverfahrens ohne MWST-Rückbuchungen)	siehe Lehrplan Wirtschaft und Recht – Kap. 5.3: SchKG, Betreibungsverfahren
3.2 Mehrwertsteuer (MWST)	• Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) • Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden • eine MWST-Abrechnung erstellen	• Erläutern der Grundzüge und des Zwecks der MWST-Systematik • Verbuchen und Abrechnung von MWST-Geschäftsfällen (inkl. Zahlung) • Aufzeigen der Unterschiede zwischen der Netto- und Saldosteuersatzmethode • Anwenden der Netto- und Saldosteuersatzmethode (vereinbartes Entgelt) • Verbuchen der Vorsteuer auf Einkäufen und Investitionen und der Umsatzsteuer auf Verkäufen von Gütern und Dienstleistungen nach der Nettomethode (inkl. Verbuchung der MWST bei Rabatt und Skonto) • Erstellen einer MWST-Abrechnung (inkl. Berechnen der Mehrwertsteuer)	Buchhaltungssoftware MWST-Abrechnung: Ausfüllen eines MWST-Formulars (keine Prüfungsaufgaben)

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.3 Mehrstufige Erfolgsrechnungen	• die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA erstellen und interpretieren	• Anwenden der gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung • Erstellen und Interpretieren einer dreistufigen Erfolgsrechnung eines Warenhandelsbetriebs mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis • Erklären der Ergebnisse und der Aussage auf den drei Stufen • Erstellen und Interpretieren einer mehrstufigen Erfolgsrechnung mit Ausweis von EBIT und EBITDA	
3.4 Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrössen	• das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen • vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden	• Erstellen der Gesamtkalkulation (aufbauende/abbauende Kalkulation) und berechnen der Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen • Rechnen vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag • Anwenden des Einzelkalkulationsschemas (inkl. Einkaufs- und Verkaufskalkulation) eines Handelbetriebs unter Berücksichtigung von Rabatten, Skonti und MWST	<i>Berechnen und Anwenden von Schlüsselzahlen</i>

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4. Personal/Gehalt	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge	• Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen	• Erstellen von Lohnabrechnungen vom Bruttolohn bis zum Nettolohn (Abzug von AHV/IV/ALV/EO, PK, NBU), Berücksichtigung von Kinderzulagen, Warenbezug etc. • Verbuchen der Lohnabrechnung • Verbuchen der Arbeitnehmerbeiträge (über das Konto «Geschuldete Sozialversicherungen» (Kreditor Sozialversicherungen) • Verbuchen der Arbeitgeberbeiträge (über das Konto «Geschuldete Sozialversicherungen» • Geschäftsfälle über das Konto «übriger Personalaufwand» verbuchen	Buchhaltungssoftware BWL: Versicherungen Recht: Arbeitsvertrag Hinweis: Prozentsätze und einzelne Positionen der Sozialversicherungsbeiträge werden angegeben.
5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen	• den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen • Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden	• Verbuchen der zeitlichen Abgrenzungen von Aufwänden und Erträgen (ARA und PRA) sowie Ermitteln des korrekten Periodenerfolges • Unterschied zwischen Rückstellungen und passiven Rechnungsabgrenzungen erklären • Bilden, Verwenden und Auflösen von Rückstellungen verbuchen	Hinweis: Die Unterscheidung zwischen kurzfristigen und langfristigen Rückstellungen ist nicht relevant.

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5.2 Abschreibungen	- den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen - den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen - einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen	- lineare und degressive Abschreibungsbeträge berechnen - den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode verbuchen und die entsprechenden Konten führen - Begriffe «Anschaffungswert», «Buchwert», «kumulierte Abschreibungen» erklären und berechnen - Wechsel der Abschreibungsmethode verbuchen - Verkäufe von Anlagevermögen und der damit erzielten Verkaufsgewinne und -verluste (z.B. über die Konten a.o.A und a.o.E) verbuchen	
5.3 Bewertungen (inkl. Wertberichtigung auf Forderungen)	- die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden - die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen	- obligationenrechtliche Bewertungsgrundsätze und Rechnungslegungsvorschriften anwenden - Bedeutung und Unterschiede zwischen Anschaffungswert, dem Buchwert, dem Liquidations- und Marktwert erklären - Begriffe Realisations-, Niederstwert-, Imparitätsprinzip erklären und anwenden - Berechnen und Verbuchen mutmasslicher Verluste aus Forderungen	
5.4 Stille Reserven	- den Begriff der stillen Reserven erläutern - stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung)	- Berechnen des Bestandes und der Veränderung stiller Reserven sowie die Auswirkungen auf das Eigenkapital und den Jahreserfolg - Bilden und Auflösen stiller Reserven (Berechnen und Verbuchen)	

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen	Bilanzbereinigung, Unterscheidung interne/externe Jahresrechnung und Überleiten der externen in die interne Jahresrechnung	
5.5 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmen	- Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen - die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen	- Verbuchen von Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezügen, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten (Privatkonto und Eigenkapital) - Berechnen des Unternehmereinkommens (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg)	Recht: Rechtsformen
5.6 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)	- die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) - einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) - eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen - Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)	- Führen der Konten Aktienkapital, Reserven, Gewinnvortrag, beschlossene Ausschüttungen (Dividenden), Geschuldete Verrechnungssteuer und nicht einbezahltes Aktienkapital - Aufstellen eines Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital und Verbuchung der Gewinnverteilung (inkl. Auszahlungen) nach OR 672 - buchhalterisch korrektes Durchführen einer Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) - Erklären der Begriffe Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung sowie Erfassen und Verbuchung eines Verlusts (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)	Recht: Rechtsformen BWL: Finanzierung

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5.7 Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung	• nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsennotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden		keine Abschlussprüfungsaufgaben zur Konzernrechnung und zur internationalen Rechnungslegung
6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
6.1 Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen	• Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden • Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlagen-eintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen	• Führen der Konten Wertschriften, Finanzaufwand und Finanzertrag resp. /Wertschriftenaufwand und Wertschriftenertrag) • Kauf- und Verkaufsabrechnungen erstellen, Angeben von Spesen als Totalbetrag • Verbuchen der Wertschriftenkäufe und -verkäufe zum Kurswert (Kurswert, Spesen, Marchzins und realisierte Kursgewinne/-verluste separat verbuchen) • Beim Jahresabschluss Rechnungsabgrenzungen sowie nicht realisierte Kursgewinne und -verluste verbuchen • Berechnen und Verbuchen der Obligationenzinsen und Dividenden (inkl. Verrechnungssteuer) • Führen der Konten Immobilien, Hypotheken, Immobilienaufwand und Immobilienertrag • Verbuchen der Käufe und Verkäufe von Immobilien (inkl. Handänderungskosten und Hypothek)	BWL: Banken

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		• Verbuchen von Geschäftsfällen im Zusammenhang mit einer Immobilie • Verbuchen von Unterhaltskosten sowie werterhaltender und wertvermehrender Renovationskosten • Verbuchen der Geschäftsmiete, Eigenmiete und der Miete Dritter • Verbuchen der Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen sowie der notwendigen Rechnungsabgrenzungen Ende Jahr • Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen	siehe Kap. 5.2. Abschreibungen
6.2 Renditen bei Wertschriften und Immobilien	• die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren • die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren	• Berechnen und Interpretieren der Rendite für Aktien- und Obligationenanlagen mit der allgemeinen Renditeformel (unter-/überjährige Besitzdauer, Kursveränderungen, Vernachlässigung der Bankspesen)	Bankspesen vernachlässigen • <i>Berechnen und Interpretieren der Brutto- und Nettorendite bei Immobilien</i> Keine Abschlussprüfungsaufgaben zu Brutto- und Nettorendite bei Immobilien

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
7. Geldflussrechnung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
7.1 Geldflussrechnung	• die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen • eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen • den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln • den Free Cashflow berechnen und interpretieren • eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren	• Beurteilen und Interpretieren der Geldflussrechnung als dritte Jahresrechnung • Vornehmen der Gliederung der GFR im Betriebsbereich (operativer Cashflow), Investitions- und Finanzierungsbereich • Ermitteln des operativen (betrieblichen) Cashflows (Cashdrain) nach direkter und indirekter Methode • Berechnen und Interpretieren des operativen Cashflows und des Free Cashflows (operativer Cashflow +/- Investitionstätigkeit) • Darstellen der Geldflussrechnung in Berichtsform (Staffelform) • Erstellen der Geldflussrechnung- (Fonds «Geld») aufgrund vorgegebener Eröffnungs- und Schlussbilanz sowie Erfolgsrechnung und zusätzlicher Informationen • Erstellen der Geldflussrechnung aufgrund vorgegebener Eröffnungsbilanz und Angaben von Geschäftsfällen • Berücksichtigen von Veränderungen des Warenbestands, der FLL, VLL, Rechnungsabgrenzungen, Rückstellungen, sowie der Verkaufsgewinne und -verluste von Anlagevermögen in der Geldflussrechnung • Auswerten und interpretieren einer Geldflussrechnung	BWL: Finanzierung

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
8. Bilanz- und Erfolgsanalyse	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
8.1 Bilanz- und Erfolgsanalyse	- eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen - Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen - geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt	- Bereinigung der Jahresrechnung (formell und materiell) - Beurteilen der finanziellen und wirtschaftlichen Lage einer Unternehmung in Bezug auf Liquidität, Sicherheit und Rentabilität Vorgegebene Formelsammlung: - Intensität des Anlagevermögens - Liquiditätsgrad 1,2 und 3 (Zahlungsbereitschaft) - GK- und Eigenkapitalrendite - Reingewinn- und Bruttogewinnmarge, Reingewinn- und Bruttogewinnzuschlag - Anlagedeckungsgrad 1 und 2 (Goldene Bilanzregel, Fristenkongruenz) - Verschuldungsfaktor (bei vorgegebenem Cashflow) - Eigenfinanzierungs-, Fremdfinanzierungs- und Selbstfinanzierungsgrad - Erstellen von aussagekräftigen Analysen und Beurteilungen der wirtschaftlichen Unternehmenssituation durch Vergleichen mit Kennzahlenwerten aus anderen Perioden und Vergleichen mit vorgegebenen Branchenwerten	siehe Kap. 5.4 (stille Reserven)

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
9. Kosten- und Leistungsrechnung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
9.1 Mehrstufige Erfolgsrechnungen	mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und EBITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren	- Erstellen und Interpretieren von mehrstufigen Erfolgsrechnungen von Fabrikationsbetrieben <i>in Konto-</i> und <i>Berichtsform</i> - Erklären des Unterschieds und der Aussagekraft von Betriebserfolg, Unternehmungserfolg, EBIT und EBITDA	
9.2 Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern	- eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen - eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen - eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen - im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion,	- Unterscheiden zwischen Finanz- und Betriebsbuchhaltung - Kostenartenrechnung mit sachlichen Abgrenzungen auf Material, Lohn (Unternehmerlohn), Zinsen (auf Eigenkapital), Abschreibungen, übrigen Aufwänden usw. erstellen - Unterscheiden von Einzel- und Gemeinkosten, Zuordnung im BAB - Kostenstellenrechnung mit verursachergerechter Zuweisung der Gemeinkosten erstellen, Abrechnung und Umlage von Vorkostenstellen erstellen - Kostenträgerrechnung mit Zuordnung der Einzel- und Gemeinkosten erstellen - Kostenträgerrechnung als Grundlage für Zuschlagssätze verwenden	

Lerngebiete und Teilgebiete FRW	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln	- Herstellkosten Produktion und Verkauf (Berücksichtigung von Bestandesänderungen), Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolgsberechnung pro Kostenträger berechnen - Nachweisen des Unterschieds zwischen FIBU-Erfolg (Betriebs- und Unternehmungserfolg) und BEBU-Erfolg	
9.3 Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb	- aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen - von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen - das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden	- Berechnen von Gesamtkalkulationsgrössen aus dem BAB: Materialgemeinkostenzuschlag, Fertigungsgemeinkostenzuschläge, Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkostenzuschlag, Reingewinnzuschlag - Einzelkalkulationen erstellen aufgrund vorgegebener oder aus dem BAB abgeleiteter Kalkulationsgrössen (Zuschlagssätze), unter Berücksichtigung von Rabatten, Skonti und MWST erstellen	
9.4 Deckungsbeitrag und Break-Even-Analyse	- die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden - Nutzwahrschwellen berechnen und grafisch darstellen	- Unterscheiden zwischen Voll- und Teilkostenrechnung - Berechnen der mengen- und wertmässigen Nutzwahrschwelle (inkl. Deckungsbeitrag) - Berechnen des mengenmässigen Mindestabsatzes und des wertmässigen Mindestumsatzes - Grafische Darstellung von Nutzwahrschwellen (als Schnittstelle von Nettoerlös-/Selbstkostenkurve, Deckungsbeitrags-/Fixkostenkurve, Erfolgskurve)	keine Abschlussprüfungsaufgaben zur Unterscheidung der Voll- und Teilkostenrechnung Mathematik: lineare Funktionen

3.2.2 Wirtschaft und Recht

3.2.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

3.2.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen
- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
- Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
- Arbeits- und Lernverhalten: Lernprozesse selbstständig und in Gruppen organisieren; Lern- und Arbeitsmethoden (z.B. Textanalyse, Interpretation von Statistiken, Analyse von Daten, Verwendung von Recherchertools) anwenden; das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen
- Sprachkompetenz: Fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden

3.2.2.3 Didaktische Hinweise

- Das Fach Wirtschaft und Recht eignet sich für interdisziplinäres Arbeiten.
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern sind in der Spalte Vernetzungsmöglichkeiten aufgeführt. Weitere Beispiele sind unten aufgeführt.
- Fremdsprachen und andere Fächer können situativ integriert werden.

3.2.2.4 IDAF

Im 4. Semester findet die «WR-IDAF-Leistung» in Kooperation mit dem Fach Finanz- und Rechnungswesen statt.

3.2.2.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Nomenklatur gemäss kantonalem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität: Gruppe 1.

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Unternehmerische Aspekte (BWL)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Unternehmungsmodell	• ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären • Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären • unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen • Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen	• <i>Einteilung der Unternehmen nach den Kriterien: Tätigkeitsbereiche (Wirtschaftssektoren, Branchen), Betriebsgrösse, Trägerschaft, Rechtsform</i> • <i>Ökonomisches Prinzip (Minimum-, Maximum- und Optimumprinzip)</i> • Entwicklungen in den Umweltsphären (ökonomisch, sozial, technologisch und ökologisch) • Anliegen von Anspruchsgruppen und Zielkonflikte • Leitbild, Unternehmungsstrategie und Unternehmungskonzept • Wechselwirkungen und Zielkonflikte im Unternehmungsmodell • Businessplan interpretieren (Aufbau und Inhalt)	<i>kursiv gedruckte Inhalte sind generell nicht abschlussprüfungsrelevant</i> • <i>Bedürfnisse, Güter, Wirtschaftskreislauf</i> Fallstudien zum Thema Unternehmungsmodell Businessplan nur Grundlagen. Wird später in PrWR/Startups vertieft.
1.2 Bereich Leistung	• Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln • Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen	• leistungswirtschaftliche Ziele: ○ Produktziele (Art und Qualität, Sortimentstiefe und -breite, Umsatz) ○ Marktziele (Bedürfnisse, Marktsegmente) ○ Marktgrössen (wert- und mengenmässiges Potenzial und Volumen, Anteil, Sättigung) • Marktuntersuchung (Markterkundung, primäre und sekundäre Marktforschung)	Praxisorientierte Umsetzung in PrWR

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	• verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen • einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen • unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden	• Produktlebenszyklus, Portfolio • Marketingkonzept (Marketingziele, Marketinginstrumente, Marketingmix) • Ablauforganisation • Funktionen- und Flussdiagramm • Aufbauorganisation ○ Organigramm (Gliederungskriterien, Hierarchiestufen, Kontrollspanne, Dienstweg) ○ Linien- und Stab-Linien-Organisation ○ Matrixorganisation ○ Profitcenter	
1.3 Bereich Finanzen	• verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen • diese Finanzierungsformen vergleichen und dazu Lösungsvorschläge bezogen auf überschaubare Situationen unterbreiten	• finanzwirtschaftliche Ziele (Liquiditäts-, Sicherheits- und Rentabilitätsziele der Unternehmung anhand von Kennzahlen, <i>Leverage-Effekt</i>) • Finanzierungsarten (Aussen-, Innen-, Eigen-, Fremd-, Selbst- und Verflüssigungsfinanzierung) • Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung (Kredite, Obligationen und Aktien) • <i>die Merkmale und Besonderheiten der Wertpapiere Aktien und Obligationen unterscheiden</i> • <i>Anlagestrategien für Aktien (kотиert und nichtkотиert), Obligationen, Fonds und Sparkonten im Spannungsfeld von Liquidität, Sicherheit, Rendite und nachhaltiger Verantwortung einordnen und unterscheiden</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		<i>Kreditgewährung bei Banken unter Berücksichtigung von Bonität und Sicherheiten beurteilen</i>	
1.4 Bereich Soziales	- die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben - die Bereiche der Personalarbeit sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern - die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen	- Bedeutung der Corporate Social Responsibility für Unternehmen - zentrale Aufgaben und Abläufe des Personalmanagements im Verlauf eines Arbeitsverhältnisses verstehen: <i>Personalrekrutierung (Interview, Assessment)</i> - Lohnarten und -bestandteile <i>Leistungsbeurteilung (Zielvereinbarung, Mitarbeitergespräch)</i> - Personalentwicklung (Weiterbildung, Portfolio) - Formen und Ebenen der Mitwirkung <i>Personalausritt</i>	
1.5 Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen	- die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen - die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekte und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern	Bank und Börse: - Bankgeschäfte (Aktiv-, Passiv- und Indifferenzgeschäft) - Bankbilanz und Erfolgsrechnung, Eigenmittelvorschriften - Bankkredite (Betriebs-, Investitions- und Hypothekarkredite, Bonität) - Börse (Funktion) - Merkmale von Wertpapieren (Aktien, Kassa-, Anlehens- und Wandelobligationen, Optionen, Anlagefonds) - Anlageziele und -strategien	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	• Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln	Versicherungen: • Funktionsweise einer Versicherung, Riskmanagement • Gliederung der Versicherungen • 3-Säulen-System und Probleme • Versicherungen für Privatpersonen Krankenversicherung, Unfallversicherung, Lebensversicherung, Privathaftpflichtversicherung, Motorfahrzeugversicherung [Kasko und Haftpflicht], Mobiliarversicherungen, Rechtsschutzversicherung) • Versicherungen für Unternehmungen Betriebshaftpflicht • Begriffe: Unter- und Überversicherung, Regress, Franchise und Selbstbehalt (inkl. Berechnung)	Kombinierbar mit VWL: Sozialpolitik Praxisorientierte Umsetzung in PrWR
Anwenden von betriebswirtschaftlichen Methodenkompetenzen		• <i>betriebswirtschaftliche Instrumente (z.B. Diagramme, Nutzwertanalyse) auf einfachere Sachverhalte anwenden</i>	Standortfaktoren (Fälle in WR oder PrWR)
Fallstudien-/businessplan-artige Fragestellungen		• <i>praxisorientierte und stufengerechte Fallbeispiele lösen</i>	Umsetzung in PrWR

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Volkswirtschaftliche Aspekte	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Märkte und nachhaltiges Wirtschaften	• auf der Grundlage von Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf Märkten nachhaltig zusammenwirken • das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmenden im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren • die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z.B. CO₂-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben sowie bestehende und zukünftige ökologische Probleme und Herausforderungen im Bereich des Umweltschutzes und der Energiepolitik erklären • die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten	• Grund-/Wahlbedürfnisse, Individual-/Kollektivbedürfnisse • freie und wirtschaftliche Güter, Sachgüter und Dienstleistungen, Investitions- und Konsumgüter, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter • <i>Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden</i> • Wirtschaftssektoren, Ursachen und Folgen des Strukturwandels • einfacher Wirtschaftskreislauf und erweiterter Wirtschaftskreislauf (Wirtschaftssubjekte, Güterstrom, Geldstrom) • <i>Konsequenzen des weltweiten Ressourcenverbrauchs</i>, Massnahmen: Verursacherprinzip, interne und externe Kosten/Nutzen (z. B. CO₂-Abgabe, Emissionszertifikate) • <i>ökologische Probleme und Herausforderungen im Bereich des Umweltschutzes und der Energiepolitik erklären</i> • Steuerungsfunktion von Preisen, grafische Darstellung von Angebot und Nachfrage im Preisbildungsdiagramm, Gründe für die Verschiebung der Angebots- und Nachfragekurven (inkl. grafisches Darstellen im Preisbildungsdiagramm)	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		- staatliche Eingriffe in die Preisbildung: Mindestpreise und Höchstpreise und deren Folgen (Angebots- und Nachfrageüberhang bzw. -lücken, inkl. grafische Darstellung im Preisbildungsdiagramm) <i>Erklären und Berechnen der Preiselastizität der Nachfrage, grafisches Darstellen der Preiselastizität der Nachfrage im Preisbildungsdiagramm</i> - Unterscheiden von Wirtschaftsordnungen (freie Marktwirtschaft, Planwirtschaft, soziale Marktwirtschaft) anhand von Merkmalen - Marktformen (Monopol, Oligopol, Polypol, Kartell) - Erklären von Formen (Monopolmacht/Kartell, externe Effekte, öffentliche Güter, asymmetrische Information) des Markt- und Staatsversagens anhand von Beispielen, Massnahmen zur Korrektur von Marktversagen	
2.2 Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften	- die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung - Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen	- BIP (Definition) - drei Betrachtungsweisen des BIP (Entstehung, Verwendung, Verteilung) - Berechnen des BIP von der Verwendungsseite her - Umrechnen von nominalen in reale Grössen (z. B. Löhne, BIP) <i>und umgekehrt</i> - Treiber des Wirtschaftswachstums (Produktionsfaktoren)	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
	• die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln • die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen • verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben • neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben	• Beurteilen und kritisches Hinterfragen der Bedeutung des BIP für die Volkswirtschaft, Aussagekraft des BIP hinsichtlich Wohlstand und Wohlfahrt (alternative Indikatoren) • Bestimmungsfaktoren des Wirtschaftspotenzials/Wirtschaftswachstums einer Volkswirtschaft (v.a. Produktionsfaktoren, technischer Fortschritt), Veränderung der Bestimmungsfaktoren; Strukturwandel • Zeichnen und Interpretieren der Lorenzkurve (Einkommen und Vermögen), • Konjunkturzyklus & Konjunkturprognosen • Konjunkturindikatoren (Früh-, Präsenz-, Spätindikatoren) • mithilfe von Konjunkturindikatoren erkennen, in welcher Phase des Konjunkturzyklus sich eine Volkswirtschaft befindet • Ursachen von Konjunkturzyklen • <i>Konjunkturpolitik und ihre theoretischen Grundlagen</i> • aktuelle Konjunkturpolitik der Schweiz (Ursachen, Ziele, Folgen) • antizyklische Konjunkturpolitik • expansive bzw. restriktive Fiskalpolitik und ihre Wirkungen (inkl. Fiskalquote, Staatsquote) • Formen und Ursachen der Arbeitslosigkeit (konjunkturell, strukturell, friktionell), aktuelle Arbeitslosenquote, Unterschied zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.3 Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen	- das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben - den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren - die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen - die Interdependenz zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf einschätzen - Vor- und Nachteile der Staatsverschuldung zeigen und die Wichtigkeit einer massvollen und nachhaltigen Staatsverschuldung erkennen	<i>Erklären und berechnen des Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) und seiner Komponenten des LIK sowie der Teuerung</i> - Aufzeigen der volkswirtschaftlichen Bedeutung des LIK anhand von Beispielen (z. B. Kaufkraft, Teuerungsausgleich) - Formen und Funktionen des Geldes (Bar- und Buchgeld, Geld als Tauschmittel, Wertaufbewahrungsmittel, Wertmassstab) <i>Kaufkraft</i> - Geldschöpfung durch Geschäftsbanken - Geldwertstörungen (Inflation, Deflation, Stagflation), Ursachen von Geldwertstörungen (Geldseite, Güterseite) und deren Folgen, <i>Quantitätsgleichung</i> - expansive bzw. restriktive Geldpolitik - Instrumente der SNB zur Geldmengensteuerung, Wirksamkeit der Instrumente Leitzinsen, Repogeschäft, Offenmarktpolitik) - aktuelle Geldmengenpolitik der SNB (Ursachen, Ziele, Folgen) - Finanzen der öffentlichen Hand (Einnahmen/Ausgaben), Vor- und Nachteile der Staatsverschuldung, Bedeutung einer massvollen und nachhaltigen Staatsverschuldung (Schuldenbremse)	Steuern

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.4 Aussenwirtschaft	• die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen • die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren • die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden • die grundsätzlichen Funktionsweisen verschiedenen Währungssysteme (insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen ableiten • wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen • das Konzept des Freihandels, seine Auswirkungen auf den Wohlstand und auf Verteilungsfragen beurteilen	• Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung (<i>Abhängigkeiten wichtiger Branchen von Import und Export</i>) • Währungssysteme und Wechselkurse (fixe und flexible Wechselkurse, schmutziges Floating) • Aufwertung und Abwertung von Währungen: Gründe und Auswirkungen auf eine Volkswirtschaft (Kursverbesserung, Kursverschlechterung, Parität, Deviseninterventionen der SNB) • Komponenten der Zahlungsbilanz, Ergebnisse der Zahlungsbilanz und ihrer Komponenten interpretieren • Auswirkungen und Verflechtungen der Globalisierung (kulturell, ökologisch, wirtschaftlich, politisch, technologisch) • Konzept des Freihandels (Freihandelspostulat, internationale Arbeitsteilung, Protektionismus), Auswirkungen des Freihandelskonzepts auf Wohlstand und Verteilungsfragen (<i>inkl. internationale Organisationen: WTO, IWF, Weltbank</i>) • Europäische Union und Währungsunion: Entstehungsgründe und Ziele • wirtschaftliche Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum	Bilaterale Verträge

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
Parteien und Verbände		• <i>die Bundesratsparteien und die Dachverbände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen der Schweiz beschreiben und für ausgewählte und zukünftig bedeutsame Problemfelder bzw. Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft deren Vorstellungen aufzeigen und Chancen und Gefahren beurteilen</i>	Absprache mit GuP

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe	• die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen • die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben • die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen • sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen	Grundlagen des Rechts und des Staates werden abgedeckt durch das Ergänzungsfach Geschichte und Politik, Teil 2: Politik und Demokratie (Staatskunde) • Rechtsstaat (Gewaltentrennung, Legalitätsprinzip) • Grundrechte (Eigentumsgarantie und Meinungsfreiheit) • Hierarchie des Rechts (Verfassung–Gesetz–Verordnung, Bund–Kanton–Gemeinde) • Rechtsquellen (geschriebenes Recht, Gewohnheitsrecht, Judikatur) • Gesetzgebungsverfahren und Einflussmöglichkeiten Öffentliches Recht: • wichtige Rechtsgebiete (Zuordnung von einfachen Rechtsproblemen zu Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Völkerrecht, Prozessrecht) • Prozessrecht (Gegenstand und Beteiligte von Zivilprozess, Strafprozess und Verwaltungsverfahren)	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Privatrecht: • Systematik von ZGB und OR • Rechtsgrundsätze (Handeln nach Treu und Glauben, guter Glaube, Beweislast) • Rechtssubjekt und Rechtsobjekt • zwingendes/dispositives Recht Lösen von Rechtsproblemen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung)	
3.2 Zivilgesetzbuch	• die Erlangung von Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten • Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten • sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes beurteilen	Personenrecht: • natürliche und juristische Personen • Rechtsfähigkeit und Handlungsfähigkeit und Urteilsfähigkeit Familienrecht: • Voraussetzungen, Wirkungen, Unterschiede sowie Auflösung von Konkubinats-, Verlobungs- und Eheverträge • Eheverträge (Entstehung und Charakterisierung der drei Güterstände, Bedeutung und Wirkungen der Errungenschaftsbeteiligung während und bei Auflösung der Ehe (güterrechtliche Teilungen mit einfachen Beispielen berechnen))	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Erbrecht: • Erbteilungen (gesetzliche Erben, Pflichtteile, frei verfügbare Quote) • Testament und Erbvertrag (Voraussetzungen, Arten, Form) Sachenrecht: • Eigentum, Besitz	
3.3 Allgemeine Bestimmung-en des Obligationen-rechts (OR)	• die Entstehung der Obligationen aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden • die Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Verträgen unterscheiden	Entstehung von Obligationen im Privatrecht • Entstehung der Obligationen aus Vertrag (Vertragsfähigkeit, Willensübereinstimmung, Antrag, Annahme, Widerruf, Formvorschriften) • Entstehung der Obligation aus unerlaubter Handlung (Verschuldenshaftung, Kausalhaftung) • Entstehung der Obligation aus ungerechtfertigter Bereicherung Allgemeines Vertragsrecht: • Formvorschriften • Nichtigkeitsgründe (unmöglicher, widerrechtlicher und sittenwidriger Inhalt) • Gründe für Anfechtbarkeit (Übervorteilung, wesentlicher Irrtum, absichtliche Täuschung, Furchterregung) • Vertragserfüllung (Gegenstand, Ort und Zeit) • <i>Nicht-/Schlechterfüllung</i> • Erlöschen der Obligationen	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		• Verjährung (Fristen, Wirkung) • <i>Funktion und Wirkung zentraler Vertragssicherungsmittel (Personal- und Realsicherheiten)</i>	
3.4 Die einzelnen Vertragsverhältnisse	• die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden • die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen • Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöschemas selbstständig bearbeiten	Veräusserungsverträge: • Unterscheidungsmerkmale der Veräusserungsverträge • Arten des Kaufvertrags (Fahrnis- und Grundstückkauf, Platz-/Distanzkauf, Spezies-/Gattungskauf) • Abschluss und Erfüllung, Eigentumsübertragung, Nutzen und Gefahr • Rechte und Pflichten der Vertragsparteien • Vertragsverletzungen (Voraussetzung und Folgen von Annahmeverzug, Zahlungsverzug, Lieferungsverzug, Mangelhafte Lieferung, Nichterfüllung) • Konsumentenschutz (z. B. Zusendung unbestellter Sachen, Haustürgeschäfte, Konsumkreditverträge)	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Verträge auf Gebrauchsüberlassung: • Unterscheidungsmerkmale der Verträge auf Gebrauchsüberlassung (Miete, Pacht, Gebrauchsleihe, Darlehen, Leasing) • Mietvertrag: Abschluss, Rechte und Pflichten (insbesondere: Mängel der Mietsache, Zahlungsverzug), Beendigung • Mieterschutzbestimmungen, Schlichtungsstelle Verträge auf Arbeitsleistung: • Unterscheidungsmerkmale der Verträge auf Arbeitsleistung (Arbeitsvertrag, Werkvertrag, Auftrag) • Arten Arbeitsverträge (EAV, GAV) • EAV: Abschluss, Rechte und Pflichten (insbesondere: Sorgfalts- und Treuepflicht, Überstunden/Überzeit, Ferienanspruch, Lohnfortzahlung), Beendigung, Konkurrenzverbot	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.5 Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)	• die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbstständig bearbeiten • das schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden • den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen • überschaubare Rechtsprobleme im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten	Gesellschaftsrecht: • Handelsregister, Vollmachten, Firma • Übersicht über die Rechtsformen und einfache Gesellschaft • Einzelunternehmung, GmbH, Aktiengesellschaft, Genossenschaft (Kapitalvorschriften AG: Aktien, Vinkulierung), Organe, Haftung und Risiko (Unterbilanz/Überschuldung)) • Fallbeispiele zur Bestimmung der geeigneten Unternehmungsform SchKG: • Einleitungsverfahren bei der Zwangsvollstreckung (Betreibungsbegehren, Kostenvorschuss, Zahlungsbefehl, Rechtsvorschlag, Rechtsöffnung) • Aspekte und wichtigste inhaltliche Unterschiede der Betreibung auf Pfändung, Pfandverwertung und Konkurs • Existenzminimum, Kompetenzstücke, Kollokationsplan, Konkursdividende (inkl. Berechnung) • Budget für den privaten Bereich, Gefahren der privaten Verschuldung und Verschuldungsfallen, Privatkonkurs	

Lerngebiete und Teilgebiete WR	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Steuerrecht: • Zweck der Steuern (Staatshaushalt, Umverteilung) • Steuerhoheit • Steuersubjekt, Steuerobjekt und Steuerträger • direkte Steuern (Einkommenssteuer, Gewinnsteuer, Vermögenssteuer, Kapitalsteuer) • indirekte Steuern (Mehrwertsteuer, Verrechnungssteuer) • Berechnung von Steuerbeträgen (Steuertarif, Steuersatz, Steuerfuss) • Steuerprogression IT-Recht: • Urheberrecht • Datenschutzrecht • Lizenzvertragsrecht • Domainrecht	

3.3 Ergänzungsbereich

3.3.1 Geschichte und Politik

3.3.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinanderstehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.

Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.

3.3.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- Sozialkompetenz: Empathie für Menschen verschiedener sozialer, kultureller und geografischer Herkunft entwickeln; die Bedeutung der Menschenrechte für das Zusammenleben verstehen
- Interessen: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln; Bedeutung des Individuums und der Interaktion mit Mitmenschen und der Umwelt reflektieren
- Wissenstransfer: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, kulturelle, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln

- Sprachkompetenzen: Wissenschaftliche Texte und Darstellungen verstehen, kontextualisieren und verarbeiten; fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden; sich in der Fachsprache äussern und diskutieren; sich situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): Die Fähigkeit entwickeln, unter anderem mithilfe aktueller IKT zielorientierte Recherchen durchzuführen, Informationen zu analysieren, zu beurteilen und zu verarbeiten; den kritischen Umgang mit IKT üben

3.3.1.3 Didaktische Hinweise

- Der Unterricht folgt einem chronologischen Raster, thematische Längsschnitte sollen diesen jedoch sinnvoll bereichern.
- Es werden vielfältige Lehr- und Lernformen eingesetzt mit dem Ziel, die Lernenden zum selbstständigen, eigenverantwortlichen Arbeiten anzuleiten.
- Der Geschichtsunterricht steht nicht isoliert da. Neben den aktuellen Bezügen sind Verbindungen zu anderen Schulfächern anzustreben.
- Politische Bildung orientiert sich an geschichtlichen und gegenwärtigen Ereignissen und greift aktuelle öffentliche Diskussionen so weit als möglich auf.
- Politische Bildung ist als eigenständiger und integraler Programmpunkt essenzieller Teil des Geschichtsunterrichts.

3.3.1.4 IDAF

Im 3. Semester findet die «GuP-IDAF-Leistung» statt.

3.3.1.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: alle

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte und Politik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Grundlagen der Moderne (18. bis 20. Jahrhundert)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen	• die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen • Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen • wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen	Industrialisierung / Industrielle Revolutionen • z.B. technische Erfindungen mit Voraussetzungen, (hier auch politische Ideen aus der Aufklärung / 19. Jahrhundert); Arbeitsbedingungen und soziale Frage; gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Folgen (auch Schweiz)	
1.2 Politische Umbrüche und Revolutionen	• historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen • politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren	• Ursachen, Auslöser, Verlauf und Folgen von politischen Umbrüchen und Revolutionen anhand mindestens eines Beispiels: ○ Amerikanische Revolution ○ Französische Revolution ○ Russische Revolutionen	Optional bereits in Kap. 1.2 behandeln: • Imperialismus (Kap. 4.2) ○ <i>Voraussetzungen, Verlauf und Konsequenzen des Imperialismus</i> - <i>exemplarische Behandlung ausgewählter Länder</i> - <i>Sozialdarwinismus</i> • Erster Weltkrieg (Kap. 4.2) ○ <i>Voraussetzungen, Verlauf und Folgen (auch Schweiz)</i> ○ <i>Russische Revolutionen</i>

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte und Politik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Politik und Demokratie (Staatskunde)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen	• Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen • die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln • die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen • Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen • das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen • die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen	• Aufbau, Struktur und Funktionsweise des schweizerischen Bundesstaates • politische Rechte, staatsbürgerliche Rechte und Grundrechte inkl. Volksrechte (Initiative/Referendum) und Wahlverfahren (Proporz/Majorz) • politische Prozesse am Beispiel aktueller Abstimmungen und Wahlen • <i>Staatsformen</i> • die Rolle der Interessengruppen und Medien in der politischen Meinungsbildung: Parteien, Verbände	Exkursion in Parlamente
2.2 Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen	• die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen	Grundzüge der Strukturen internationaler Organisationen und das Verhältnis der Schweiz zu: ○ UNO, NATO ○ Europa (EWR, EU)	

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte und Politik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Werden des modernen Bundesstaates	- politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen - Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen	Die Entwicklung zur modernen Schweiz: - Gründung des Bundesstaates - soziale, politische und wirtschaftliche Veränderungen im Lauf des 19. Jahrhunderts <i>Bezug zur Politischen Bildung</i>	
3.2 Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	- Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen - den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen	Themen aus den folgenden Bereichen: - die Schweiz in der Zwischenkriegszeit - die Schweiz im Zweiten Weltkrieg - die Schweiz nach 1945	
3.3 Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	- Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren - die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben - kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen	Die Entwicklung zur modernen Schweizer Gesellschaft: - exemplarisch: soziale, politische und wirtschaftliche Veränderungen im Lauf des 20. und 21. Jahrhunderts <i>Bezug zur Politischen Bildung</i>	z.B. Wandel vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland; Ausländerpolitik im Zeichen von Globalisierung und Personenfreizügigkeit; Geschlechtergeschichte

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte und Politik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
4.1 Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung	• einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen • den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen	• exemplarische Behandlung der Nationalstaatenbildung (z.B. Schweiz, Dt. Kaiserreich)	
4.2 Imperialistische Expansion und Konflikte	• Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben • die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehen • das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen • die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen	Imperialismus: ○ Exemplarische Behandlung ausgewählter Länder ○ Berücksichtigung der aussereuropäischen Perspektive ○ exemplarische Behandlung der Dekolonisation im 20. Jahrhundert Erster Weltkrieg: ○ Voraussetzungen, Verlauf ○ Folgen: nationale Konflikte im Zeichen der Nachkriegsordnung	Optional in Kap. 5.1: Postkolonialismus Optional: • Imperialismus und 1. Weltkrieg: bereits in Kap. 1.2 behandeln
4.3. Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen	• verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen	• Vergleich von Kapitalismus und Sozialismus am Beispiel der USA und der Sowjetunion	Optional bereits in Kap. 4.3 behandeln: • Kalter Krieg: (siehe Kap. 3.2 und 5.1) ○ Ursachen, Verlauf und Folgen an ausgewählten Beispielen ○ Schweiz nach 1945

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte und Politik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
4.4. Aufkommen von totalitären Systemen	• Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren • Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären • verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen	• Voraussetzungen, Ideologie und Formen von Diktaturen: ○ Zwischenkriegszeit, Weimarer Republik, Weltwirtschaftskrise (auch Schweiz) ○ Nationalsozialismus inkl. Holocaust/Shoa ○ Stalinismus • Zweiter Weltkrieg (auch Schweiz)	
4.5 Neue soziale Bewegungen	• Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen • den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen	Themen aus den folgenden Bereichen: • Bürgerrechtsbewegung • die 68er-Bewegung • die 80er-Bewegung • Friedensbewegung • Frauenbewegung • Anti-Atom-Bewegung • Umweltbewegung	

Lerngebiete und Teilgebiete Geschichte und Politik	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
5. Aktuelle Herausforderungen	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
5.1 Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität	- sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen - den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen - fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen - sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung	- der Ost-West-Konflikt (Kalter Krieg) und seine Folgen - weitere Themen aus folgenden Bereichen: - aktuelle Konflikte und politische Themen aus der gesamten Welt - Postkolonialismus - Auswirkung der Klimaveränderung auf Gesellschaft, politische Konflikte und Migration - Digitalisierung sowie neue Technologien und deren Folgen für die Gesellschaft - Migrationsthematik - Geschlechtergeschichte	Optional: Kalter Krieg: bereits in Kap. 4.3
5.2 Rezeption von Geschichte	- den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen - einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen	anhand von Fallbeispielen aktuelle Problemfelder, Konflikte und Strukturen analysieren und ihren Wandel historisch wahrnehmen	

3.3.2 Technik und Umwelt

3.3.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt (TuU) hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff «Technik» werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff «Umwelt» werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

3.3.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Meinungen kritisch hinterfragen; andere Sichtweisen verstehen, nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
- Sozialkompetenz: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- Sprachkompetenz: Fachbegriffe verstehen und korrekt anwenden, Fachtexte verstehen und zusammenfassen; sich schriftlich und mündlich mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- Arbeits- und Lernverhalten: zielgerichtet recherchieren, Quellen korrekt zitieren und in deren Kontext einbetten; Strategien entwickeln und anwenden, die zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen (Energie, Rohstoffe und Umwelt einschliesslich des sozialen Umfelds) führen
- Interessen: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen)

3.3.2.3 Didaktische Hinweise

Das Fach Technik und Umwelt ist ein interdisziplinäres Fach und soll auch so unterrichtet werden.

3.3.2.4 IDAF

Im 4. Semester findet die «TuU-IDAF-Leistung» in Kooperation mit dem Fach Mathematik statt.

3.3.2.5 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft); Design; Soziale Arbeit

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Die Welt: ein vernetztes System	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Das Ökosystem und die Umwelt-bereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	- wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären - die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären - wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben	das Universum: - Mikro-, Makrokosmos - Entstehung der Erde - Grundlagen des Lebens zudem die Unterrichtsinhalte in der vierten Spalte	die Atmosphäre: - Aufbau der Atmosphäre - Klima und Wetter - Kohlenstoffkreislauf die Pedosphäre: - Bodenbildung - Bodenfruchtbarkeit - Ackerbau und Viehwirtschaft - Nährstoffkreislauf die Hydrosphäre: - Ozeane - Meeresströmungen - Wasser und Eis als Reliefgestalter - Überschwemmungen - Wasserhaushalt von Pflanzen - Wasserkreislauf die Biosphäre: - Vegetationszonen - Wachstum Weltbevölkerung - Aufbau von Zellen, Viren und Bakterien - Ökologie Grundlagen (Nahrungsketten, Beziehungen, Lebensräume, invasive Arten)

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.2 Vernetzte Systeme	• Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen • Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds) • Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse selbstständig erarbeiten • die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten • Wechselbeziehungen und Rückkopplungen in ein bis zwei Systemen erkennen	Landgrabbing – der moderne Kolonialismus (mit Geschichte und Politik) Beispiele: • Rodung des Regenwaldes (Erosion, Sauerstoffkreislauf) • Überfischung der Weltmeere • Nutzung fossiler Energieträger (CO₂, Stickoxyde, VOC, Feinstaub) • <i>Flusskraftwerke (Assuan, Drei Schluchten ...)</i> • Bodenversiegelung (Erosion, Wasserabfluss) • Bewässerung in Trockengebieten • Klimawandel, Ursachen und Rückkoppelungseffekte • <i>Energiebedarf für Fleischproduktion versus vegetarische Kost</i> • <i>der Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft</i> • <i>Schweizer Minergiestandard bei Gebäuden</i>	

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	
2.1 Material- und Stoffflüsse	• erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen • den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären • den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben • die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen	Beispiele: • Naturfasern (von der Baumwolle bis zu den Jeans) • Metalle (seltene Erden und Bauxit) • Trinkwasseraufbereitung und Kläranlagen (Osmose) • Kunststoffrecycling und -downcycling • Holz (vom Bau- zum Energiestoff)	

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2.2 Energie und Energieflüsse	• chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen • unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben • den Energieerhaltungssatz erklären • Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden • die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben • Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen	Beispiele der Themen und Kraftwerkstypen: • globaler Energiehaushalt • Nutzungsmöglichkeiten der Sonne • Kernenergie • Wasserkraft • Windenergie, Geothermie (thermische- und elektrische Nutzung) • Energie aus Biomasse (Konflikt Nahrungsmittel) • menschlicher Energiehaushalt (Nahrung, Verdauung, Bewegung) • chemische Energie (Batterien) • Elektromobilität • <i>Versorgungssicherheit</i> • <i>Stromnetzstabilität</i>	
2.3 Umwelt-einwirkungen	• wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen • die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären • Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen	Beispiele: • Wintersmog und Sommersmog • Ausdünnung der Ozonschicht • Überdüngung des Bodens • Vergleich zwischen Elektromotor und Verbrennungsmotor (Umwelteinwirkung) • natürliche Klimaeinflüsse (Vulkane, Sonnenzyklus, Waldbrände) • Korrelation von Luftschadstoffkonzentrationen und Wetterdaten • <i>invasive Pflanzen- und Tierarten</i> • Allergien als Zivilisationskrankheit	

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		• <i>Hormone und Medikamentenreste in Nahrungsmitteln und Abwässern</i> • Immunbiologie des Menschen (Krebs, Aids) • <i>Elektrosmog</i> • <i>Meteorologie, Klimawandel (Daten sammeln, erfassen, verarbeiten und interpretieren) mit Wirtschaft und Recht</i>	
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	
3.1 Konzept der nachhaltigen Entwicklung	• das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären • ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen • anhand Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte) • Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen	Kriterien: • ökologischer Fussabdruck • Ökobilanz (graue Energie + Erntefaktor) Beispiele: • Biodiesel • Tourismus • Photovoltaik • Geothermie • Wasserstoff als Benzinersatz • Windenergie • persönliche Nahrungsbilanz • persönliche Mobilitätsbilanz • persönliche Bereitschaft zu recyceln • persönliche Energiebilanz • persönliche CO₂-Bilanz	mit WR: Projekt Standort mit WR: alternative Energie des Hauses mit WR: Einfluss der Klimaerwärmung auf den Schweizer Tourismus

Lerngebiete und Teilgebiete Technik und Umwelt	eidg. RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3.2 Lösungsansätze	• nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen • die Begriffe «Effizienz» und «Suffizienz» unterscheiden und erklären • das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären • technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen • wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen	Beispiele: • ökologischer Ausgleich in der Landwirtschaft • Transportwege und regionale Produkte • Schweizer Umweltgesetz • Gentechnik bei Pflanzen, Tieren und Medikamenten • nachhaltige Mobilität • nachhaltiges Bauen • Algen als CO₂-Speicher • Biodiversität • Kreislaufwirtschaft (Cradle-to-Cradle) • erneuerbare Energien • Öko-Label (Bio-Knospe, Max Havelaar usw.) • Nanotechnologie • staatliche Instrumente (Roadpricing, Emissionszertifikate, Lenkungsabgaben)	mit WR & Mathematik: Roadpricing

3.3.3 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

3.3.3.1 Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick

Der interdisziplinäre Unterricht umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA), im Kanton Zürich Berufsmaturitätsarbeit genannt. Mindestens 6 Fächer sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet.

Diese Richtlinien beschreiben die allgemeinen Bildungsziele sowie die überfachlichen Kompetenzen, in denen die Lernenden gefördert werden und legen die Eckwerte für die Realisierung von IDAF und Berufsmaturitätsarbeit durch die Schulen von BM-Bildungsgängen fest

3.3.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein

- Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie
- die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren.
- Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an.

Sie lernen weiter,

- in Zusammenhängen und Systemen zu denken,
- wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie
- im Team oder allein zu arbeiten.

Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der

- kritischen Reflexion und Diskussion.

Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar.

Das IDAF und die IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

3.3.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und der IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- Transferleistungen (Wissenstransfer): Wissen, Konzepte, Modelle, Verfahrenswissen auf Bereiche in der Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, etc. übertragen; neue Inhalte mit Erlerntem verknüpfen
- Methodisches Vorgehen: Lernstrategien kennen und anwenden können; sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- Planung und Durchführung von Projekten (Selbstorganisation): konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hinarbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- Sprachkompetenz: wissenschaftliche Texte verstehen und wissenschaftlich schreiben, sich fachlich korrekt und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- Kommunikation und Präsentation: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung (Hypothese/Fragestellung und Arbeitsschritte) vor Publikum präsentieren und kommentieren bzw. in einer Diskussion kritisch hinterfragen
- IKT und künstliche Intelligenz (KI): zeitgemässe IKT-Anwendungen nutzen; KI-Anwendungen kennenlernen; sich einen kritischen Umgang mit KI aneignen; Resultate aus KI-Anwendungen sinnvoll einbinden
- Informationssuche: verschiedenartige Quellen auswählen, überprüfen, bewerten und reflektiert nutzen; lesen und verstehen von anspruchsvollen Texten; sich mit dem Stand der wissenschaftlichen und künstlerischen Welt auseinandersetzen; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; Quellen korrekt zitieren und den Einsatz von KI offenlegen
- Sozialkompetenz: Bei Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen und reflektieren; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- Kreative Betätigung: innovative Ideen und Konzepte entwickeln, ausprobieren und begründen können; mutig mit Medien, Methoden und Prozessen experimentieren; originelle und kreative Eigenleistungen und Produkte anstreben; sich mit Kriterien für Kreativität und Originalität auseinandersetzen

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

3.3.3.4 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

3.3.3.4.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 BMV dient das interdisziplinäre Arbeiten dem Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens.

Das IDAF erstreckt sich über alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor. Es wird insbesondere im Rahmen von Kleinprojekten gefördert und geübt. Dabei stehen vor allem Kompetenzen im Projektmanagement, Kommunikation und Transferleistungen im Vordergrund.

Im Mittelpunkt einer einzelnen IDAF-Leistung steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen herangehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

Im Mittelpunkt steht:

- Ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer.
- Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an,
- steht in Bezug zur Arbeitswelt und
- vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer.
- Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und
- erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge.

Je nach Anlage des Unterrichts

- bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder
- behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

3.3.3.4.2 Organisation

Die HMS-Schulen stellen die organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung des IDAF sicher. Alle Fächer der Berufsmaturität können für das IDAF berücksichtigt werden. Insgesamt müssen aber mindestens sechs unterschiedliche Fächer am IDAF beteiligt sein. Das IDAF-Konzept der Handelsmittelschulen des Kantons Zürich hält unter anderem fest, in welchem Semester des Bildungsgangs die Erfahrungsnoten fürs IDAF zu ermitteln sind.

Es dokumentiert

- die Zuweisung überfachliche Kompetenzen: welche überfachlichen Kompetenzen für das interdisziplinäre Arbeiten die Lernenden im jeweiligen Fach erwerben. In den im LP-BM angeführten überfachlichen Kompetenzen sind die Lernenden zu fördern.
- interdisziplinäre Aktivitäten: die Organisationsform, das Semester, die Anzahl der Lektionen, die beteiligten Fächer und die Leistungsbewertung.

Schulinterne Ausführungsbestimmungen regeln die Details.

3.3.3.4.3 Formen

Als mögliche Organisationsformen sind empfohlen:

- Interdisziplinäre Unterrichtssequenz: Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 (maximal 8) Lektionen.
- Kleinprojekte: Das IDAF findet im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen, in Werkstatt- oder Blockunterricht oder anderen geeigneten Gefässen statt.
- Selbstorganisiertes Lernen: Das IDAF findet im Rahmen von selbstorganisiertem Lernen (SOL) statt. Die Lernenden werden in Sprechstunden oder über Fernbetreuung beraten.

Weitere denkbare Gefässe sind: interdisziplinäre Unterrichtssequenzen der beteiligten Fächer, Exkursionen, Themenhalbtage, Projekttag, Blockunterricht etc.

3.3.3.4.4 Bewertung

Für die Ermittlung der Erfahrungsnote nach Artikel 11 Absatz 4 BMV müssen mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von mindestens zwei im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen ermittelt.

Auf dieser Grundlage obliegt es den Schulen, die Bewertung des IDAF im Einzelnen zu regeln. Die Regelung ist zu Beginn des Bildungsgangs bekannt.

Die Leistungsbewertungen können sowohl durch die Überprüfung der den Fächern zugewiesenen überfachlichen Kompetenzen erfolgen wie auch aufgrund von Leistungen, die bei interdisziplinären Aktivitäten erbracht wurden.

Konkret bedeutet dies:

- Vier IDAF-Einheiten sind zu benoten, empfohlene Minstdauer je IDAF-Einheit ca. 6-8 Lektionen. Die IDAF-Einheiten sind in der schulischen Ausbildungszeit abzuschliessen und in den jeweiligen Semesterzeugnissen mit einer Note auszuweisen.
- Mindestens zwei bewertete IDAF-Einheiten im gleichen Semester ergeben als Mittelwert die auf eine halbe Note gerundete IDAF-Note. Die IDAF-Note wird im jeweiligen Semesterzeugnis separat ausgewiesen, zählt aber nicht zur Promotion.
- Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF (gerundet auf eine Dezimalstelle) und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann gemäss Art. 23 Abs. 7-9 BMV die auf eine Zehntelsnote gerundete Fachnote «Interdisziplinäres Arbeiten». Sie zählt für den BM-Abschluss.

3.3.3.5 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

3.3.3.5.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 Absätze 5-7 BMV verfassen oder gestalten die Lernenden eine interdisziplinäre Projektarbeit als Berufsmaturitätsarbeit. Diese stellt

- «Bezüge zur Arbeitswelt» sowie
- «zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts» her,
- findet in den letzten zwei Semestern des Berufsmaturitätsunterrichts statt und
- ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA wird als schriftliche Arbeit (z.B. Untersuchung, Dokumentation), als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) oder als technische Produktion (Herstellung eines technischen Produkts) durchgeführt. Die kreative bzw. die technische Produktion enthalten eine schriftliche Dokumentation. Die IDPA wird als schriftliche Gruppenarbeit, Gruppenpräsentation und Einzelkolloquium durchgeführt.

Die Arbeit soll als wichtigstes Ziel die kombinierte und kreative Anwendung von Ressourcen im Hinblick auf den Aufbau von Kompetenzen ermöglichen, insbesondere

- die Analyse von Problemsituationen,
- die Auswahl, die Planung und
- die Anwendung von Lösungsstrategien,
- die kritische Überprüfung von Prozessen und Resultaten sowie
- die adäquate Präsentation der Resultate.

Entsprechend der Lektionendotation sind

- die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF.

Die Ausarbeitung geschieht

- projektartig,
- einzeln oder im Team, vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation
- mit einem hohen Anteil an Selbstständigkeit.

3.3.3.5.2 Betreuung

Eine Berufsmaturitätsarbeit wird von zwei Lehrpersonen betreut. Die Betreuung unterstützt die Lernenden individuell angepasst in folgenden Belangen:

- Wahl des Themas
- Entwicklung der Fragestellung oder Gestaltungsidee
- methodisches Vorgehen
- Nutzung der Ressourcen
- Planung des Arbeitsablaufs
- selbstständiges Zustandekommen der Berufsmaturitätsarbeit mit Offenlegung fremder Hilfe

Für die Betreuung einschliesslich Bewertung ist pro IDPA ein angemessener Zeitaufwand vorzusehen.

3.3.3.5.3 Bewertung

Die Note für die IDPA ist auf halbe oder ganze Noten gerundet. Der Mittelwert der Erfahrungsnote IDAF (gerundet auf eine Zehntelsnote) und der Note für die Berufsmaturitätsarbeit (IDPA) ergeben dann die auf eine Zehntelsnote gerundete Fachnote «Interdisziplinäres Arbeiten». Diese Fachnote zählt für den BM-Abschluss.

Die IDPA wird von den betreuenden Lehrpersonen bewertet. Bei Bedarf können zusätzliche Fachexpertinnen/Fachexperten zugezogen werden. Die Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts einer IDPA bekannt.

Die Bestimmungen für die interdisziplinäre Projektarbeit sind in einem speziellen Reglement festgehalten. Dieses für alle HMS-Schulen geltende Reglement ist im Intranet der Schulen einsehbar. Das Reglement umfasst im Minimum

- die Angabe über die Gewichtung der einzelnen IDPA-Bestandteile,
- einheitliche Bewertungskriterien (Bewertungsraster) für die Berufsmaturitätsarbeit sowie
- formale und inhaltliche Vorgaben.

4 FÄCHER EIGENÖSSISCHES FÄHIGKEITSZEUGNIS (EFZ)

4.1 Beruflicher Pflichtunterricht

Grundlage bildet der Bildungsplan zur Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung für Informatikerinnen/Informatiker mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) Fachrichtung Applikationsentwicklung vom 19. November 2020, Berufsnummer 88611.

4.2 Sport

4.2.1 Richtziele

Sinnrichtungen

Der Sportunterricht ist so zu gestalten, dass für alle Beteiligten verschiedene Sinnrichtungen eröffnet werden: sich wohl und gesund fühlen, dabei sein und dazugehören, herausfordern und wetteifern, üben und leisten, gestalten und darstellen, erfahren und entdecken.

Die Lernenden bekommen die Möglichkeit, sich an persönliche Leistungsgrenzen heranzutasten, sich bei Spiel und Wettkampfformen mit anderen zu messen und sich dabei wichtige soziale Verhaltensnormen wie Hilfsbereitschaft, Fairplay und Selbstdisziplin anzueignen.

Überfachliche Kompetenzen

Der Sportunterricht fördert die Beziehungs-, Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit – Eigenschaften, die im heutigen Berufsleben gefragt sind. Sport soll aber auch wertfrei als Spass und Erlebnis erfahren werden und die Lernenden animieren, über die Schulzeit hinaus, selbständig Sport zu treiben.

4.2.2 Didaktische Hinweise

Dem Druck und den Belastungen des heutigen Alltags kann nur standhalten, wer selbst psychisch und physisch gesund ist. Wissen und Einsichten alleine können nicht genügen; eine gesunde Lebenshaltung muss erlernt, erfahren und erlebt werden. Der Sportunterricht bietet dabei eine ideale Plattform, den Lernenden einen Zugang zur Spiel-, Ausdrucks-, Gesundheits- und Sportkultur zu vermitteln.

Im ganzheitlichen Entwicklungsprozess ist der Regelkreis von (Selbst-)Wahrnehmung, (Selbst-)Reflexion und deren Umsetzung von zentraler Bedeutung. Motorische, sensorische, kognitive und emotionale Prozesse müssen gleichermassen berücksichtigt werden.

4.2.3 Methodische Hinweise

Die Lerninhalte sind in einen sich wiederholenden, aber dauernd variierenden Prozess eingebunden. Durch «Erwerben – Anwenden – Gestalten» werden die Lernziele während der drei Ausbildungsjahre kontinuierlich erweitert. Lehrpersonen setzen nach situativen und personellen Voraussetzungen Schwerpunkte bei den aufgeführten Inhalten im Unterricht. Wesentliche Merkmale des Sportunterrichts sind individuelle Förderung, unterschiedliche Lehr- und Lernformen (Methodenvielfalt) und strukturierter Unterricht.

Die Feinziele sollen so differenziert werden, dass 90% der Lernenden das Niveau A als Minimalkompetenz erreichen können. Niveau B soll von durchschnittlichen Lernenden (50% Normalniveau) und Niveau C von den besten Lernenden (15% Maximalniveau) erreicht werden können.

4.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Schuljahr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
1.1 Konditionelle Fähigkeiten	• Förderung der Körperwahrnehmung und des Gesundheitsverständnisses • die Bedeutung des Sports als Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit erkennen und erleben • Erwerb physischer Gesundheitsressourcen durch trainingswirksame Kraft-, Ausdauer-, und koordinative Belastungsreize	Kraft, Ausdauer, Koordination • Bewegungs- und Haltemuskulatur regelmässig trainieren und mittels Krafttest evaluieren • Einführung Krafraum: technisch saubere Bewegungsausführung • Belastungsintensität und Umfang für einsteigergerecht anpassen • Trainingsorganisationen kennenlernen: Circuit- und Stationentraining • Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht • Ausdauer integrativ-spielerisch trainieren; sich an Ausdauerläufe herantasten und gewöhnen	
1.2 Spielkompetenz	• spielübergreifende technische und vor-/einzeltaktische Grundfertigkeiten für Sportspiele in Kleingruppen erwerben • Spielwitz und Kreativität im Spiel fördern • Grund-Regelkompetenz erwerben	kleine Spiele • Spielentwicklung Mannschaftssportarten • Ballführung • Passen und annehmen • Freilaufen und decken • Tore/Punkte erzielen	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		Mitspieler einbeziehen und Gegenspieler respektieren lernen Rückschlagspiele: Grundschläge	
1.3 Bewegungs-kompetenz	- Bewegungsverwandtschaften erkennen - grundlegende biomechanische Prinzipien erkennen und anwenden - Prozessgesteuertes Bewegungslernen basierend auf Kernbewegungen - koordinative Grundmuster erwerben und anwenden - mit Bewegung experimentieren, entdecken und sich ausdrücken	Leichtathletik - Laufen, springen, werfen Geräteturnen - Kernposen - Drehen, rollen, stützen: Grundformen Tanz / Trendsport - Parkour: Hindernisse überqueren, Grund-Skills - einfache Kombination einer modernen Tanzform	
1.4 Selbst-kompetenz	- selbständiges Mitdenken - Einsatzbereitschaft in allen Bereichen des Unterrichts	integrativ	
1.5 Sozial-kompetenz	- fares, respektvolles und partnerschaftliches Verhalten - Umgang mit Emotionen lernen - Verantwortung gegenüber Mitmenschen übernehmen und Vertrauen aufbauen	integrativ	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
2. Schuljahr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
2.1 Konditionelle Fähigkeiten	• Förderung der Körperwahrnehmung und des Gesundheitsverständnisses • die Bedeutung des Sports als Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit vertieft thematisieren • Stärkung physischer Gesundheitsressourcen durch Verbesserung von Ausdauer-, Kraft-, Dehn- und Koordinationsfähigkeit	Kraft, Ausdauer, Koordination • Bewegungs- und Haltemuskulatur regelmässig trainieren und mittels Krafttest evaluieren • Belastungsintensität und Umfang sorgsam steigern • nach Konzept/Plan trainieren lernen • Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht und verschiedenen Trainingsmitteln • extensive und intensive Ausdauer trainieren; sich an Ausdauerläufe gewöhnen	
2.2 Spielkompetenz	• Sportartspezifische technische und vor-/einzeltaktische Grundfertigkeiten für Sportspiele in Kleingruppen anwenden und erweitern. • Spielwitz und Kreativität im Spiel fördern • Regelkompetenz erweitern	kleine Spiele • Schnappball, Kastenball, Reifenball, Brennball, ... Mannschaftssportarten • Ballführung unter erschwerten Bedingungen • Passen und annehmen unter erschwerten Bedingungen • Freilaufen und decken • Punkte/Tore unter erschwerten Bedingungen erzielen • Wurf-/Schusstechniken und Varianten ausbauen	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		• Handlungsketten erwerben • Täuschungen/Finten Rückschlagspiele • Grundschnitte, Schlagrepertoire festigen und erweitern	
2.3 Bewegungs-kompetenz	• Bewegungsverwandtschaften erkennen • grundlegende biomechanische Prinzipien erkennen und anwenden • prozessgesteuertes Bewegungslernen basierend auf Kernbewegungen • koordinative Grundmuster anwenden und erweitern • mit Bewegung experimentieren, entdecken und sich ausdrücken	Leichtathletik • Laufen, springen, werfen Geräteturnen • Kernposen • Drehen, rollen, stützen: Aufbauformen • Schaukeln, schwingen: Grundformen Tanz / Trendsport • Parkour: Hindernisse überqueren, Grund-Skills • Kombination einer modernen Tanzform ausbauen	
2.4 Selbst-kompetenz	• selbständiges Mitdenken • Einsatzbereitschaft in allen Bereichen des Unterrichts	integrativ	
2.5 Sozial-kompetenz	• faires, respektvolles und partnerschaftliches Verhalten • Umgang mit Emotionen lernen • Verantwortung gegenüber Mitmenschen übernehmen und Vertrauen aufbauen	integrativ	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
3. Schuljahr	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen	
3.1 Konditionelle Fähigkeiten	• Förderung der Körperwahrnehmung und des Gesundheitsverständnisses • die Bedeutung des Sports als Mittel zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit vertieft thematisieren • Stärkung physischer Gesundheitsressourcen durch Verbesserung von Ausdauer-, Kraft-, Dehn- und Koordinationsfähigkeit	Kraft, Ausdauer, Koordination • Bewegungs- und Haltemuskulatur regelmässig trainieren und mittels Krafttest evaluieren • Belastungsintensität und Umfang sorgsam steigern • nach Konzept/Plan trainieren lernen • Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht und verschiedenen Trainingsmitteln • extensive und intensive Ausdauer trainieren; sich an Ausdauerläufe gewöhnen	
3.2 Spielkompetenz	• sportartspezifische technische und kleingruppentaktische Grundfertigkeiten für Sportspiele in Kleingruppen anwenden und erweitern • Spielwitz und Kreativität im Spiel fördern • Regelkompetenz festigen	kleine Spiele • Schnappball, Kastenball, Reifenball, Brennball, ... Mannschaftssportarten • Ballführung unter erschwerten Bedingungen • Passen und annehmen unter erschwerten Bedingungen • Freilaufen und decken • Punkte/Tore unter erschwerten Bedingungen erzielen • Wurf/Schusstechniken und Varianten ausbauen	

Lerngebiete und Teilgebiete Sport	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton Zürich Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
		• Handlungsketten anwenden und festigen • Täuschungen/Finten Rückschlagspiele • Grundschläge, Schlagrepertoire festigen und erweitern	
3.3 Bewegungs-kompetenz	• Bewegungsverwandtschaften erkennen • grundlegende biomechanische Prinzipien erkennen und anwenden • prozessgesteuertes Bewegungslernen basierend auf Kernbewegungen • koordinative Grundmuster anwenden und erweitern • mit Bewegung experimentieren, entdecken und sich ausdrücken	Leichtathletik • Laufen, springen, werfen Geräteturnen • Drehen, rollen, stützen: Aufbauformen erweitern • Rotieren/fliegen, Überschläge: Grundformen Tanz / Trendsport • Parkour: Hindernisse überqueren, Grund-Skills • einfache Kombination einer modernen Tanzform	
3.4 Selbst-kompetenz	• selbständiges Mitdenken • Einsatzbereitschaft in allen Bereichen des Unterrichts	integrativ	
3.5 Sozial-kompetenz	• faires, respektvolles und partnerschaftliches Verhalten • Umgang mit Emotionen lernen • Verantwortung gegenüber Mitmenschen übernehmen und Vertrauen aufbauen	integrativ	

4.3 Erweiterte Grundkompetenzen

4.3.1 Naturwissenschaften (Physik)

4.3.1.1 Richtziele

Kenntnisse

- die Komplexität von Wechselwirkungen in natürlichen Systemen erkennen
- Naturwissenschaftliche Grundlagen des Alltages kennen
- Einblick in technische Anwendungen der Physik gewinnen
- Wege der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung kennen
- Grundlagenwissen besitzen, welches das Verständnis für bedeutsame Vorgänge in Umwelt und Technik erleichtert

Fertigkeiten

- Naturbeobachtungen und Alltagserfahrungen mit theoretischem Wissen verknüpfen
- einfache Experimente beobachten und interpretieren
- Grundlagenwissen auf Beispiele aus dem Alltag anwenden können
- Texte über naturwissenschaftliche Themen, die sich an Personen ohne naturwissenschaftlich-technische Ausbildung richten, verstehen
- Aussagen zu alltagsbezogenen naturwissenschaftlichen Themen kritisch hinterfragen; unwissenschaftliche Argumentationen erkennen

Haltungen

- Interesse an gesellschaftlich relevanten naturwissenschaftlichen Fragen und ihren ethischen und politischen Implikationen
- kritische und unvoreingenommene Einstellung gegenüber Fragen, welche naturwissenschaftliche oder technische Sachverhalte betreffen
- Motivation zum sorgfältigen Umgang mit und zur Erhaltung der natürlichen Umwelt

4.3.1.2 Didaktische Hinweise

Die Lernenden sollen die Naturwissenschaften als moderne Wissenschaften kennenlernen; sie sollen sehen, dass sie für unser Leben wichtig sind. Um dies zu zeigen, wird immer wieder der Bezug zu alltäglichen, den Lernenden bekannten und vertrauten Begebenheiten aufgezeigt.

Die Lernenden sollen Ergebnisse präsentieren; dies kann in schriftlicher Form oder als Vortrag erfolgen. Moderne Präsentationsmethoden sollen dabei miteinbezogen werden. Interdisziplinarität mit Sprachfächern bietet sich hier besonders an.

4.3.1.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Physik)

Lerngebiete und Teilgebiete Physik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton ZH Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. Grundlagen	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	
1.1 Physikalische Modelle	naturwissenschaftliche Methoden und Modelle • Fähigkeit, physikalische Phänomene zu erkennen und mit Hilfe geeigneter Modelle beschreiben zu können. • Kenntnis der experimentellen Vorgehensweise und Fähigkeit, diese sinnvoll anwenden zu können.	• Vereinfachen komplexer Zusammenhänge durch physikalische Begriffe und Modelle an ausgewählten Beispielen • Verifizieren/verwerfen von Modellen durch Experimente	
1.2 Grundbegriffe der Mechanik Newtons	Grundlagen der Mechanik Newtons • naturwissenschaftliche Vorgehensweise an Beispielen der Mechanik Newtons kennenlernen und anwenden können.	• Newtons Axiome; Ort, Zeit, Geschwindigkeit, geradlinige Beschleunigung, Kräfte, Kräftegleichgewicht, resultierende Kräfte	

Lerngebiete und Teilgebiete Physik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton ZH Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.3 Grundbegriff Energie	Grundgrössen der Physik am Beispiel Energie • wichtige Energieträger und die zugehörigen Energiewandler kennenlernen • wichtige Energiesysteme (Bsp.: Körper, Kraftwerke, Netze) erkennen, verstehen, beschreiben und vergleichen	• Energiebegriff, Energieerhaltung, Energiewandler, Leistung, Wirkungsgrad, Systembegriff, Unterteilung der komplexen Wirklichkeit in Systeme	
1.4 Grundlagen der Elektrizitätslehre	Grundbegriffe der Elektrizitätslehre • die zur Beschreibung elektrischer Prozesse notwendigen Grössen kennenlernen und verknüpfen können • einfache Anwendungen beschreiben und erklären • Spannungen, Stromstärken und Widerstände messen und analysieren können • Gefahren des Stromes kennen und abschätzen können	• Ladung, Stromstärke, Spannung, elektrisches Potenzial, elektrische Arbeit und Leistung, Widerstand • Messung von Stromstärken, Spannungen und Widerständen • einfache Stromkreise, Schaltsymbole • evtl. elektrisches Feld	
1.5 Elektrische Bauteile	wichtige elektrische Bauteile • die wichtigsten elektrischen Bauteile kennen, ihre Wirkungen im Zusammenspiel beschreiben, sowie technische Anwendungen erklären können • einfache Stromkreise aufbauen können	• Spannungsquellen, Schalter, Leiter, Widerstände, Kondensatoren, Verzweigungen, Netze • Anwendungen	

Lerngebiete und Teilgebiete Physik	RLP BM Fachliche Kompetenzen	LP Kanton ZH Ergänzungen zum RLP BM	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1.6 Elektronik/ Digitaltechnik	• Grundlagen der Elektronik und Digitaltechnik • Grundbausteine der digitalen Datenverarbeitung kennen und verstehen • Schaltskizzen verstehen und umsetzen können • einfache logische Schaltungen erklären und Funktionsweisen beschreiben	• Halbleiterbauelemente wie Dioden und Transistoren • Schaltungen mit Halbleiterbauelementen, zum Beispiel: Gleichrichter, Flipflop (binärer Speicher), UND-, ODER-, NICHT-Schaltung, integrierte Schaltungen • Anwendungen der Schaltungen, zum Beispiel: Addition, Speicherung und Verarbeitung von Binärdaten	Die Anwendungen können auch auf weitere Gebiete der Datenerfassung, -verarbeitung und -darstellung ausgedehnt werden.

5 WEITERE FÄCHER

5.1 Projekte Wirtschaft und Recht (PrWR)

5.1.1 Allgemeinen Bildungsziele

Es gelten die allgemeinen Bildungsziele des Schwerpunktbereichs «Wirtschaft und Recht».

5.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Es gelten die überfachlichen Kompetenzen des Schwerpunktbereichs «Wirtschaft und Recht».

5.1.3 Didaktische Hinweise

Die Projekte WR vertiefen und vernetzen volks-, betriebswirtschaftliche und rechtliche Betrachtungen. Das Fach ist geeignet, interdisziplinäres Arbeiten (IDAF) umzusetzen und zu fördern. Die Projekte können durch naturwissenschaftliche Betrachtungsweisen ergänzt werden. Im Fokus steht dabei die Fachinformatik. Als wichtiges didaktisches Prinzip gilt in diesem Fach der handlungskompetenzorientierte sowie der problemorientierte Unterricht.

Grundsätzlich wichtigstes didaktisches Gütekriterium ist die permanente Aktivierung der Lernenden und der betriebliche Praxisbezug. Dies soll das Ziel aller angewendeten Methoden (z.B. Frontalunterricht, Einzel- oder Gruppenarbeiten) sein. Damit wird impliziert, dass die Projekte WR nicht ohne Theorieinput auskommen, die in der Regel frontal und lehrerzentriert erfolgen. Die Rolle der Lehrperson ist in diesem Fach jedoch meistens die eines Coaches, und die Erreichung der Leistungsziele erfolgt schülerzentriert.

5.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete PrWR	SOG Flex (HMS) Fachliche Kompetenzen	Inhalt	Bemerkungen (Vertiefungen/ Vernetzungsmöglichkeiten)
1. HRM	verschiedene Personalrekrutierungsverfahren unterscheiden	- Bewerbungsdossier digital erstellen - Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche	Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsstellen
2. IT-Anwendungen	Aufträge analysieren und bedarfsgerecht umsetzen	Lerninhalte verschiedener Fächer digital darstellen	z.B. Website
3. Prozessmanagement	Projektmanagementmethoden der Softwareentwicklung abbilden und anwenden	Visualisierung von Prozessen (z.B. UML)	z.B. Geschäftsprozesse
4. IT-Recht	rechtliche Risiken im Zusammenhang mit IT-Projekten beurteilen	- Vertiefung relevanter Rechtsgebiete für Lernende der Informatikmittelschule, z.B.: - Datenschutzgesetz - Lizenzvertragsrecht - Urheberrecht	Wirtschaft und Recht: 3. Jahr
5. Aktuelle Wirtschaftsthemen und Projekte	- theoretisches Wissen aktiv anwenden, Modelle in praxisnahe Simulationen umsetzen - Tragweiten und Folgen wirtschaftspolitischer Entscheidungen erkennen	- Anwendungen, Vertiefungen, z.B.: - Steuerprojekt - Energie - Entwicklungsländer - Wachstumsfragen - empirische Sozialforschung - Konjunktur- und Marktwirtschaftsmodelle - als Informatikanwendung	

6 LANGZEITPRAKTIKUM (LZP)

Es ist ein externes Langzeitpraktikum von mindestens einem Jahr vorgesehen. Die Schule unterstützt die Lernenden bei der Suche nach einer Praktikumsstelle und bei der Vorbereitung auf das Praktikum. Jeder/jede Lernende wird während des Praktikums auch von einer schulischen Betreuungsperson unterstützt (inkl. einem Besuch im Betrieb).

Die Leistungsziele für das Praktikum sowie die Anforderungen für die Abschlussarbeit (IPA) ergeben sich aus den Bestimmungen der PK 19.

Das Praktikum basiert auf einer vertraglichen Regelung zwischen Betrieb und lernender Person (Praktikumsvertrag) sowie zwischen Betrieb und Schule (Rahmenvertrag).

7 ANHANG

7.1 Anhang: Überfachliche Kompetenzen nach Anhang 2 des RLP-BM

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (Berufsmaturitätsarbeit) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der Berufsmaturitätsarbeit zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

Die wichtigsten Kategorien überfachlicher Kompetenzen sind:

- **Reflexive Fähigkeiten** (auch als metakognitive Fähigkeiten bezeichnet) wie bspw. selbstorganisiertes Lernen, Kritik- und Reflexionsfähigkeit oder vernetztes Denken
- **Sozialkompetenz** wie bspw. Teamfähigkeit, Empathie für Mitmenschen und Umwelt oder das Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen
- **Sprachkompetenz** wie bspw. schriftliche Ausdrucksfähigkeit, Argumentationsfähigkeit oder wissenschaftliche Schreiben
- **Arbeits- und Lernverhalten** wie bspw. Lernstrategien, Motivation und Ausdauer
- **Interessen** wie bspw. die Anteilnahme am Tagesgeschehen und an Problemen, das Interesse an sozialen Verhältnissen und sozialer Gerechtigkeit
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)** wie bspw. Beherrschung einer Tabellenkalkulation oder reflektierter Einsatz von KI
- **Praktische Fähigkeiten** wie bspw. manuelles Geschick, technische Kreativität oder organisatorische Fähigkeit

Die gesamte Liste überfachlicher Kompetenzen findet sich auf Seite 175 (Anhang 2) des eidgenössischen Rahmenlehrplans.

7.2 Anhang: Übergeordnete Kompetenzen nach EFZ

Der Erwerb von fachlichen Kompetenzen ist nur ein Teilaspekt der modernen Berufslehre. Es geht zudem um die Entwicklung einer Haltung und Berufsethik. Flexibilität und Kreativität, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit, Selbstverantwortung, vernetztes Denken, Kundenorientierung und „People Integration“ sind von wachsender Bedeutung.

7.2.1 Methodenkompetenzen (MK)

- **Arbeitstechniken:** Zur Lösung von beruflichen Aufgaben setzen Kaufleute geeignete Methoden und Hilfsmittel ein. Diese ermöglichen es ihnen, Ordnung zu halten, Prioritäten zu setzen, Abläufe systematisch und rationell zu gestalten. Sie planen ihre Arbeitsschritte, arbeiten zielorientiert, effizient und bewerten ihre Arbeitsschritte systematisch.
- **Prozessorientiertes, vernetztes Denken und Handeln:** Kaufleute sehen betriebliche Prozesse in ihren Zusammenhängen. Sie berücksichtigen vor- und nachgelagerte Arbeitsschritte und sind sich der Auswirkungen ihrer Arbeit auf die Produkte sowie auf Mitarbeitende und den Erfolg des Unternehmens bewusst.
- **Informations- und Kommunikationsstrategien:** Im kaufmännischen Berufsfeld ist die Information der Beteiligten sehr wichtig. Kaufleute sind sich dessen bewusst und helfen mit, den Informationsfluss im Unternehmen zu optimieren und die Benutzerinnen und Benutzer über Auswirkungen ihrer Arbeit rechtzeitig und rücksichtsvoll zu informieren. Sie beschaffen sich selbstständig Informationen und nutzen diese im Interesse des Betriebes und des eigenen Lernens.
- **Lernstrategien:** Zur Steigerung des Lernerfolgs bestehen verschiedene Strategien. Kaufleute reflektieren ihr Lernverhalten und passen es unterschiedlichen Aufgaben und Problemstellungen situativ an. Da Lernstile individuell verschieden sind, arbeiten sie mit effizienten Lernstrategien, welche ihnen beim Lernen Freude, Erfolg und Zufriedenheit bereiten und damit ihre Bereitschaft für das in diesem Beruf wichtige lebenslange und selbstständige Lernen stärken.
- **Präsentationstechniken:** Der Erfolg der Kaufleute wird wesentlich durch die Art und Weise mitbestimmt, wie die Produkte und Dienstleistungen dem Kunden präsentiert werden. Kaufleute kennen und beherrschen Präsentationstechniken und -medien und setzen sie situationsgerecht ein.
- **Ökologisches Handeln:** Kaufleute sind sich der begrenzten Verfügbarkeit der natürlichen Ressourcen bewusst. Sie pflegen einen sparsamen Umgang mit IT-Mitteln und Energie und setzen Ressourcen schonende Technologien, Strategien und Arbeitstechniken ein.
- **Wirtschaftliches Denken und Handeln:** Wirtschaftliches Handeln ist die Basis für den unternehmerischen Erfolg. Kaufleute gehen kostenbewusst mit IT-Mitteln und Arbeitszeit um und entsorgen alte Geräte fachgerecht. Sie verrichten die ihnen gestellten Aufgaben effizient und sicher.

7.2.2 Sozialkompetenzen (SK)

- **Kommunikationsfähigkeit:** Sachliche Kommunikation ist für die kompetente Berufsausübung sehr wichtig. Darum sind Kaufleute in beruflichen Situationen kommunikativ und wenden die Grundregeln der Gesprächsführung an. Sie passen ihre Sprache und ihr Verhalten der jeweiligen Situation und den Bedürfnissen der Gesprächspartner an. Sie kommunizieren respektvoll und wertschätzend.
- **Konfliktfähigkeit:** Im beruflichen Alltag des Betriebes, wo sich viele Menschen mit unterschiedlichen Auffassungen und Meinungen begegnen, und in der Teamarbeit, kann es zu Konfliktsituationen kommen. Kaufleute sind sich dessen bewusst und reagieren ruhig und überlegt. Sie stellen sich der Auseinandersetzung, akzeptieren andere Standpunkte, diskutieren sachbezogen und suchen nach konstruktiven Lösungen.
- **Teamfähigkeit:** Die berufliche Arbeit wird im kaufmännischen Berufsfeld durch Einzelne und durch Teams geleistet. Teams sind in vielen Situationen leistungsfähiger als Einzelpersonen. Kaufleute wenden die Regeln für erfolgreiche Teamarbeit an.

7.2.3 Selbstkompetenzen

- **Reflexionsfähigkeit:** Kaufleute können das eigene Handeln hinterfragen, persönliche Lebenserfahrungen reflektieren und die Erkenntnisse in den beruflichen Alltag einbringen. Sie sind fähig, eigene und fremde Erwartungen, Werte und Normen wahrzunehmen, zu unterscheiden und damit umzugehen (Toleranz).
- **Eigenverantwortliches Handeln:** In ihrer beruflichen Tätigkeit sind die Kaufleute mitverantwortlich für die Produktionsergebnisse und die betrieblichen Abläufe. Sie treffen in ihrem Verantwortungsbereich selbständig und gewissenhaft Entscheide und handeln entsprechend.
- **Belastbarkeit:** Kaufleute können den berufsspezifischen physischen und psychischen Belastungen standhalten, sie kennen die eigenen Grenzen und holen sich Unterstützung, um belastende Situationen zu bewältigen.
- **Flexibilität:** Kaufleute sind fähig, sich auf Veränderungen und unterschiedliche Situationen einzustellen und diese aktiv mitzugestalten.
- **Leistungsbereitschaft und Arbeitshaltung:** Im Wettbewerb bestehen nur Betriebe mit motivierten, leistungsbereiten Angestellten. Kaufleute setzen sich für das Erreichen der betrieblichen Ziele ein. Sie entwickeln und festigen in Betrieb und Schule ihre Leistungsbereitschaft. Ihre Arbeitshaltung zeichnet sich durch Pünktlichkeit, Konzentration, Sorgfalt, Zuverlässigkeit und Genauigkeit aus.
- **Lebenslanges Lernen:** Technologischer Wandel und wechselnde Kundenbedürfnisse erfordern gerade im kaufmännischen Berufsfeld laufend neue Kenntnisse und Fertigkeiten sowie die Bereitschaft, sich auf lebenslanges Lernen einzustellen. Kaufleute sind offen für Neuerungen, bilden sich lebenslang weiter und stärken damit ihre Arbeitsmarktfähigkeit und ihre Persönlichkeit.